

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die "Volkstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Herausgeber: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inhalt: Wilhelm Binda, Magdeburg. — Druck und Verlag von A. Pflaum & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Versprechen auf die Rückerstattung der Abonnementssumme ist ausdrücklich verneint. — Preis pro Heft 15 Pf. — Preis für die Zeitung 15 Pf. — Bei den Postanstalten vierzig, 450 Pf. monatlich 1,50 Pf. Bei den Postanstalten vierzig, 450 Pf. monatlich 1,50 Pf. ohne Belehrung. Einzelne Nummern 15 Pf. — Anzeigengebühr: die geschaffene Kolonialzeit 25 Pf. im Zeitungsteil Seite 1,50 Pf. Berendtstein 20 Pf. Einzelne Blätter geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Poststelle: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 62.

Magdeburg, Freitag den 14. März 1919.

30. Jahrgang.

## Der Staat der Zukunft.

Bücher haben ihre Schwächen. Das gilt auch von der vor 20 Jahren erschienenen Schrift von Atlanticus, als deren Verfasser sich jetzt Karl Ballod der weiteren Öffentlichkeit in einer zweiten gänzlich umgearbeiteten Auflage offenbart: „Der Zukunftstaat, Produktion und Konsum im Sozialstaat“ (Stuttgart, J. G. W. Dieck). Vor 20 Jahren fanden die Darlegungen des Verfassers nur in einem engen Kreise von Parteigenossen Beachtung, und Ballod kann nicht umhin, seiner Enttäuschung über den Misserfolg seines Werks, den „Betriebs- und Budgetvoranschlag eines sozialistischen Staates“ aufzustellen, Ausdruck zu geben. Denn die sozialistischen Kritiker hielten diesen Versuch damals noch für eine neue Utopie oder eine Agitationschrift, und die bürgerliche Wissenschaft ignorierte ihn mit wenigen Ausnahmen vollständig.

Dass ein solches Verhalten gegenüber der zweiten Auflage heute noch möglich sein könnte, schreibt Genosse Louis Cohn in der „Münchener Post“, ist gänzlich ausgeschlossen; was vor 20 Jahren noch eine Utopie scheinen konnte, nämlich auf Grund der Fortschritte in Technik und Wissenschaft die Möglichkeit der Erhöhung der Produktion und eines allgemeinen Wohlstandes zu untersuchen, das ist durch die Revolution

### ein Problem der Praxis

Wiederhergestellte und erneut erarbeitete „Zukunftstaat“ wird wieder werden, dazu steht er zu handgreiflich nahe vor unserm Auge. Denn die Zeit des Niederrückens, der auflösenden Analyse, einst die Voraussetzung der Verbreitung sozialistischer Erkenntnis, hat der Aufgabe des sozialistischen Aufbaus der volkswirtschaftlichen Synthese weichen müssen. Ballod sagt daher mit Recht, es sei praktisch von der größten Bedeutung, festzustellen, „was unter den heute gegebenen natürlichen Bedingungen in einem sozialistischen Gemeinwesen geleistet werden könnte; der Sozialismus müsste dies sagen können, sofern die sozialistische Bewegung ihre Ziele auch nur zum Teil erreichen soll.“

Man glaubt nicht, dafür würden schon die sozialistische Regierung oder die Sozialisierungskommissionen sorgen und die Masse dürfe im Zustand „politischen Unbewußtheins“, wie unter dem alten Regime, verharren. Sollen der Volksstaat, das Selbstbestimmungsrecht des Volkes und die sozialistische Wirtschaft einen dauernden, festverankerten Bestand finden, so müssen die

wirtschaftlichen Probleme auch von den Massen aufgenommen, von ihnen verarbeitet und begriffen werden. Der Gedanke des „Gineimwachsens“ des kapitalistischen Staates in den Volksstaat hat leider mehr Unheil als Nutzen erbracht, indem er, ähnlich der liberalen Manicheerlehre, auch in Arbeiterfreien einen unfruchtbaren Quietismus erzeugte.

Dem sinnlosen, unter dem Namen Spartakismus zerstörend wirkenden Draufgängertum widmet Ballod die ersten Seiten seines Buches. Die Frage: Konfiskation des Privat-eigentums oder Ablösung durch Entgelt? beantwortet er mit dem Nachweis, dass wegen der vielen kleinen Vermögen nur eine entgeltliche Ablösung, eine „Verstaatlichung“, in Frage kommen könne. Um „die Widerstände gegen die Sozialisierung aufs denkbar geringste Maß zurückzuführen“, schlägt er eine Ablösung der Produktionsmittel gegen volles Entgelt in staatlicher Rente zum landesüblichen Binsfuß vor. Voraussetzung dafür bleibt selbstverständlich eine Herausbesezung der durch die Kriegswirtschaft geschaffenen fiktiven Werteswerte, die ja bei dem Preise von Grund und Boden infolge der Kriegswirtschaft um das Doppelte gestiegen sind. Hohe Vermögen, Einkommen und Erbschaftsteuer führen diesem Ziele zu. Das im Kriege so hoch angegeschwollene private Volksvermögen müsse auf den Beitrag der „subjektiven“ Veranlagung von 1913 auf etwa 200 Milliarden verringert werden. Danach käme für den Volksstaat bei durchgeföhrter

Verstaatlichung des werdenden Volksvermögens (ohne Hausrat und Möbel) eine Jahresleistung von 8000 Millionen (4 Prozent von 200 Milliarden) in Frage. Wie diese 8 Milliarden aufgebracht werden, das bildet den hauptsächlichen Gegenstand der Ballod'schen sehr eingehenden Untersuchungen. Niemals ist auf 240 Seiten das Resultat so gründlicher, bis ins Detail gehender Forschungen derart komprimiert vorgelegt worden; ein Professor der alten Schule hätte aus jedem der behandelten Themen — es sind einige fünfzig — ein Buch gemacht. Ballod gibt nur

das Resultat seiner Forschungen, erbringt aber immer den Nachweis, wie und wodurch er es erlangte. So beweist er, dass vermittelst einer allgemeinen, mäßig bemessenen

### Arbeitspflicht im Sozialstaat

eine nationale Produktion von 57 258 Millionen Mark zu erzielen wäre, wenn an Stelle der bisherigen anarchistischen und technisch unvollkommenen Betriebsweise planmäßig zentralisiert produziert würde. Von dem Werte der nationalen Produktion wären 7500 Millionen für Renten, 14 716 Millionen für die Spezialberufe, zusammen 22 Prozent, in Abzug zu bringen. Zur Verteilung für die Leistung physischer Arbeit bliebe ein Betrag von 44 716 Millionen übrig. Für die ständig fortlaufende Arbeit hält Ballod nur 8 Millionen physisch arbeitender Männer und Frauen erforderlich, so dass auf jeden ein Jahresverdienst von  $\frac{44\,716\,000}{8} = 5589,5$  Mark entfielen.

Das wäre an den Kriegspreisen gemessen und gemäß der zukünftigen Vereinigung von Sach- und Geldlohn so viel wie heute 16 500 Mark.

Das erzielte Einkommen soll aber nicht verteilt, sondern der Überschuss soll nach der Bedürfnisbefriedigung während der Ableistung der vaterländischen Arbeitspflicht gespart und auf die ganze Lebenszeit verteilt werden. In Entwicklung trifft die zukünftige Arbeitspflichtlichkeit

gegen, ein Vertrag, der an sich nicht hervorhebt, jedoch zur Befriedigung aller notwendigen und kulturellen Bedürfnisse völlig ausreicht, zumal nach der Verstaatlichung des Bodens und der Häuser keine Wohnungsmiete zu entrichten ist. Bei der Ballod'schen, auf der Befriedigung des Bedarfs aufgebauten Produktion muss man sich freilich aller überkommenen Vorstellungen über den „Wert des Geldes“ wie der Notwendigkeit des Exports entschlagen. Umstellung der Weltwirtschaft in eine

### eigene Wirtschaftswirtschaft

ist demnach der Ausgangspunkt der Berechnungen. Die Einführung wird auf das Ultimotwendigste beschränkt. Es ist ja selbstverständlich, dass die Durchführung des Sozialismus keinen Raum für die Warenproduktion frei lassen kann, weshalb Ballod konsequenterweise die Ausführung seines Planes sogar auf einem sehr kleinen Gebiet für möglich hält.

Diese systematische Darstellung des sozialistischen Wirtschaftsstaates — nicht Handelsstaates — muss und wird rechnerisch von Fachleuten nachgeprüft werden, insbesondere trifft das für die befürwortete Umstellung der Landwirtschaft in Großbetriebe (1) zu; aber der Folgerichtigkeit der Schlüsse werden selbst die stärksten Gegner des Sozialismus nichts anhaben können. Die arbeitsparenden Methoden, auf denen Ballods Berechnungen beruhen, werden nach ihm nur von zwei Gefahren bedroht: der Förderung des Kleinbetriebs in der Landwirtschaft (1) und eines drohenden Übergangs der Gewerbechaften zum Syndikalismus. Das bedeutet den Kampf aller gegen alle, „wodurch der Sozialismus völlig in die Brüche gehen würde.“

Auch ich bin der Ansicht, dass ein den allgemeinen Wohlstand bewirkender Sozialismus nur zentralistisch mit dem aufs Ganze der Volkswirtschaft gerichteten Ziele durchführbar ist. Über das Problem der Vorzüge des Großbetriebs über den Kleinbetrieb in der Landwirtschaft wird noch vieles zu sagen sein, wie überhaupt dieser literarische Zukunftstaat um so mehr Beachtung finden darf, je näher ihm der Gegenwartstaat rückt! —

## Preußen-Parlament.

Am Donnerstag den 13. März tritt die verfassunggebende preußische Landesversammlung endgültig zusammen. Sie war schon einmal für den 5. März einberufen, aber die großen mitteldeutschen Bergarbeiter- und Eisenbahnerstreiks hielten damals die Abgeordneten von Berlin fern, und der vorausgesetzte Beginn der Berliner Unruhen ließ es der preußischen Regierung geraten erscheinen, den Termin der Tagung noch um eine Woche hinauszchieben.

Die Aufgabe der preußischen Landesversammlung ist zunächst der Erfolg einer provisorischen Verfassung und die Bildung einer demokratischen Regierung.

Die Hauptfrage dabei muss die sein, dass kein Beifall ge-

tuft und kein Posten geschaffen wird, welcher der stärksten Vereinheitlichung im Reich schwierigkeiten bereiten könnte.

Der Entwurf eines Gesetzes zur vorläufigen Ordnung der Staatsgewalt in Preußen hat durch die letzten Beschlüsse des preußischen Staatsministeriums folgende Gestalt erhalten:

S. 1. Die verfassunggebende preußische Landesversammlung hat die fünfjährige Verfassung der Republik Preußen als Staat des deutschen Reiches festzustellen, sowie Gesetze, die keinen Aufschub dulden, zu erlassen.

S. 2. Auf die verfassunggebende Landesversammlung finden die Artikel 21, 22, Absatz 1, 23 und 26 bis 32 der bisherigen Verfassung des Deutschen Reiches entsprechende Anwendung.

S. 3. Der Präsident der verfassunggebenden preußischen Landesversammlung beruft die Regierung.

S. 4. Die Regierung ist eine kollegiale Behörde und besteht aus sämtlichen Staatsministern. Der Ministerpräsident führt den Vorsitz und gibt bei Stimmtengleichheit den Ausschlag. Die Regierung regelt die Verteilung der Geschäfte unter ihre Mitglieder selbstständig.

S. 5. Jeder Staatsminister bedarf zu seiner Amtsführung des Vertrauens der verfassunggebenden Landesversammlung und ist ihr für seine Amtsführung verantwortlich. Die Verantwortlichkeit des Staatsministers gegenüber der Volksvertretung im Reich wird dadurch nicht berührt.

S. 6. Die volkssprechende Gewalt steht der Regierung zu. Ihr sind sämtliche Staatsbehörden unterstellt.

Die Regierung ist verpflichtet, die von der verfassunggebenden Landesversammlung beschlossene Verfassung und die nemäßigen Gesetze, die sie in der Sitzung am 1. April in der Gesetzesammlung zu

veröffentlichen. Sie kann die Gesetze in der Sitzung am 1. April in der Gesetzesammlung ändern, wenn sie die Meinung der Verhandlungen der verfassunggebenden Landesversammlung beizumöchten und jederzeit gehörig zu werden.

Die Staatsminister sind verpflichtet, auf Verlangen der verfassunggebenden Landesversammlung zu erscheinen und Zukunft zu erläutern oder den Grund anzugeben, warum eine Auskunft nicht erteilt werden kann.

S. 7. Dieses Gesetz tritt mit seiner Annahme durch die Landesversammlung in Kraft.

Die durch die Revolution eingesetzte preußische Regierung hat stets dahin gewirkt, dass möglichst viele Gebiete vom Reich einheitlich geordnet werden, und sie wird dafür in der Landesversammlung die stärkste Stimme vorfinden.

Eben deshalb wird auch das eigentliche Verfassungswert in Preußen erst beginnen, wenn die Verfassungsarbeit in Weimar beendet ist. Preußen will im Reich aufgehen. Sache der deutschen Republik ist es, diese Bereitwilligkeit auszunutzen.

Der Zentralrat der sozialistischen Republik richtete folgende Rundgebung an die preußische Landesnationalversammlung:

Der erste Räte Kongress hat dem Zentralrat auch die Kontrolle der preußischen Regierung bis zur anderweitigen Regelung durch die preußische Landesnationalversammlung übertragen. Die preußische Landesversammlung ist nunmehr zusammengetreten und es liegt ihr ob, die Regierung zu bestimmen und Maßnahmen zu ihrer Kontrolle zu treffen. Daher legt der Zentralrat die ihm übertragenen Gewalt in die Hände der preußischen Nationalversammlung und wird die hier in Betracht kommenden Befugnisse nur noch so lange ausüben, bis die Nationalversammlung die anderweitige Regelung getroffen hat.

Seine Stellung als oberste Instanz der bestehenden Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte bleibt davon unberührt; eine Entscheidung hierüber kann nur der bevorstehende zweite Räte Kongress fällen.

Der zweite Räte Kongress, der am 26. März zusammengetreten sollte, wird durch den Zentralrat gleichzeitig auf den 8. April verschoben. Zur Begründung dieser Maßnahme richtet der Zentralrat folgende Bekanntmachung an alle Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte Deutschlands:

„Die schwierigen Wirtschafts- und Verkehrsverhältnisse in der ganzen Republik, die Streik der leichten Zeit und die damit verbundenen sozialistischen Schwierigkeiten machen es einem Teile der deutschen Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte unmöglich, die für den Kongress angeordneten Neuwahlen bis zu dem vorgeschriebenen Zeitpunkt durchzuführen. Der Zentralrat musste die Berechtigung der aus den verschiedensten Gegenden der Republik eingegangenen Beschwerden in dieser Sache anerkennen und hat daher beschlossen, eins Berichterstattung des Termins des auf den 26. März einberufenen zweiten Räte Kongresses vorzunehmen. Der Kongress wird nunmehr auf Dienstag den 8. April, vormittags 10 Uhr, in den Sitzungssaal des ehemaligen Preußischen Herrenhauses, Berlin, Leipziger Straße, berufen. Die in den Richtlinien des Zentralrats vorgefahrene Wahltermine erfahren demgemäß

# Die Nationalversammlung.

26. Sitzung.

Präsident Schrenk eröffnet die Sitzung um 2.30 Uhr.

Zur zweiten Beratung steht der

## Entwurf eines Sozialisierungsgesetzes.

S 1 lautet in seinem ersten Absatz nach den Beschlüssen des Ausschusses: Jeder Deutsche hat unbeschadet seiner persönlichen Freiheit die ständige Pflicht, seine geistigen und körperlichen Kräfte so zu beitragen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert.

Die Worte „unbeschadet seiner persönlichen Freiheit“ sind vom Ausschuss neu eingefügt worden.

Auf § 2, der gemeinsam mit § 1 beraten werden soll, ist das Reich befugt, im Wege der Gesetzgebung gegen eine angemessene Entschädigung 1. geeignete wirtschaftliche Unternehmungen, insbesondere solche zur Gewinnung von Bodenschätzen in die Gemeinwirtschaft überzuführen, und 2. im Falle dringenden Bedürfnisses die Herstellung und Verteilung wirtschaftlicher Güter gemäß wirtschaftlich zu regeln.

Die Entschädigung, die durch besonderes Rechtsgesetz geregelt werden soll, ist von der Kommission neu eingefügt worden, ebenfalls die Bestimmung, daß die gemeinwirtschaftliche Herstellung und Verteilung wirtschaftlicher Güter nur im Falle dringenden Bedürfnisses durch das Reich erfolgen kann.

Abg. Wagner (Dt. Vpt.): Unsre großen Bedenken gegen diese Vorlagen sind durch die Ausschusserörterungen nicht kleiner geworden. Ich habe namens meiner Fraktion zu erklären: Durch die Kommissionsbeschlüsse zum Sozialisierungsgesetz sind Grundsätze angenommen worden, die es ermöglichen, die freie Privatwirtschaft und den freien Handel in Deutschland durch staatliche Eingriffe völlig zu lähmten, und zwar auf Grund von Kommissionsverhandlungen, welche jede sachliche Beurteilung dieses Schritts auf Seite der Regierungserörterungen haben vermissen lassen. (Hört, hört!) Wir legen gegen diese Beschlüsse, die nach unserer Überzeugung für die gesamte deutsche Volkswirtschaft verderblich sind und den Wiederaufbau unserer Wirtschaft hemmen oder gar auslöschen werden, hiermit Verwahrung ein.

Abg. Dr. Pachnicke (Dem.): Das vorliegende Gesetz ist nur ein Rahmenrecht, schon deshalb werden die verhängnisvollen Folgen, die der Vorredner befürchtet, sich nicht daraus ergeben. Von einer revolutionären Entwicklung kann nicht gesprochen werden. Wir werden rechtzeitig abzuhören können. Gewiß sind für unsre Haltung politische Gründe maßgebend. Wir machen nicht nur Gesetze, sondern wir machen Politik und erhoffen von dem vorliegenden Gesetz eine verhörende Wirkung. Der Kohlenbergbau lag unter einem so starken Druck des Erdölmonopols, daß man nicht den Gesetzentwurf mit der Fortsetzung der wirtschaftlichen Freiheit bekämpfen kann. (Sehr richtig! links.) Wir ziehen eine soziale Grenze und werden nicht zulassen, daß der Motor des persönlichen Interesses aus der Wirtschaft ausgeschaltet wird. (Sehr richtig! bei den Demokraten.) Von der Sozialisierung müssen frei bleiben die meisten Handelsbetriebe, die ganze Fertigwarenindustrie, die Exportindustrie, die Landwirtschaft und das Handwerk. Der § 2 öffnet die Tür für die Sozialisierung so weit, daß das ganze Erfurter Programm dadurch eingeschränkt kann. (Sehr richtig! bei den Sozialisten.) Da wir keine Sozialisten sind, können wir dieser Fassung nicht zusagen. Wenn wir trotzdem das Gesetz nicht ablehnen lassen wollen, so lebt uns dabei die Erwartung, daß zur Sozialisierung in diesem einzelnen Falle ein besonderes Gesetz nötig ist, dessen Annahme oder Ablehnung in unsrer Hand liegt. Unsre Fraktion stimmt dem Gesetz als Ganzem zu und bittet die Versammlung, das gleiche zu tun. (Lebhafte Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Weiß (Dt.-nati.): In der Kommission ist nicht die notwendige Klarheit geschafft worden, sondern es ist über die einfachsten Grundsätze und Begriffe des Gesetzes eine babylonische Sprachverwirrung entstanden. (Sehr richtig! rechts.) Das fehlt einer sozialistischen Begründung hat die gezeigte Arbeit sehr erschwert. Man könnte dem Gesetz die Mehrheit geben:

Ein Abstimmung in den Ausschüssen.

Am Anfang der Sitzung wurde der Entwurf eines Sozialisierungsgesetzes vorgelegt. (Sehr gut! rechts.) Dafür! Dafür! Das Gesetz bestimmt die Gemeinwirtschaft, es gibt der Regierung einen Unbeschränktbefehl der ihr alle Türen öffnet. Wie stehen die jetzt von der Regierung vorgebrachte Art der Sozialisierung als im nächsten Grunde unzulässig ab. (Gespannter Beifall rechts.)

Inzwischen sind folgende Abänderungsanträge eingegangen.

Die Abg. Arndt (Dt.-nati.) und Genossen beantragen für § 2 folgende Fassung: Für eine Berggesellschaftung geeignete wirtschaftliche Unternehmungen, insbesondere solche zur Gewinnung von Bodenschätzen und zur Ausnutzung von Naturkräften — gegen angemessene Entschädigung —, in die Gemeinwirtschaft überzuführen, ist Sache der Reichsgesetzgebung.

Dieser Antrag führt im Gegensatz zur Regierungsvorlage die Entschädigungspflicht des Reiches ein und kreist die Regelung der Verteilung und Befreiung wirtschaftlicher Güter für die Gemeinwirtschaft. Im Falle der Ablehnung dieses Antrags wollen dieselben Abgeordneten in einem Zusammendartrag auch die Befreiung (nicht die Herstellung) und die Verteilung der in gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen gewonnene Erzeugnisse im Interesse der Gesamtheit regeln lassen.

Die Abg. Dr. Rieger und Bögl (Dt. Vpt.) beantragen die Fassung,

dass 1. geeignete wirtschaftliche Unternehmungen, insbesondere die Gewinnung von Bodenschätzen und die Ausnutzung von Naturkräften für die Gesamtheit der deutschen Volkswirtschaft nutzbar gemacht werden soll, und dass 2. im Falle eines dringenden Bedürfnisses und solange ein dringendes Bedürfnis vorliegt die Verteilung (also nicht auch die Herstellung) geeigneter wirtschaftlicher Güter zugunsten des Reiches, der Wirtschaften, Gemeinden oder Gemeindeverbände geregelt werden kann.

Abg. Bär (Grn.): Gegen § 1 haben wir keine Bedenken mehr, während die ständige Pflicht zur Arbeit mit der Rückfrage auf die persönliche Freiheit eingeschränkt ist. Zu § 2 bemerkt ich, daß meine Partei davon rechtfertigt, daß eine Entfernung mir gegen angemessene Entschädigung hatzu sein. Die Anträge zu 1 und 2 sind für uns unzumutbar. Selbst wenn man Distanz halten sollte, so ist die Frage ja, daß man sagen muß, die Gesetze müssen dennoch geschaffen werden.

Abg. Dr. Göbel (Unabh. Soz.): Sicherlich wird ein künftiger Gesetzgeber dieses Gesetz einen Exportsatz nennen, aber die sozialistische Wirtschaft hat, wenn sie bestehen will, nicht die sozialistische Zeit einzugehen. Die politische Realität hat zu einer Katerung gezwungen. Das hat uns mit den Sozialdemokraten zusammengebracht. Wir legen die Befreiung darüber ab.

Über alles diese Befreiungen über Maßnahmen von Regierungsbeamten sind unzulässig. Der Regierungsbeamte in Süßenberg hat bei Leibnitz mit der Bitte an die Regierung geschrieben, die Truppen zurückzuziehen, weil sie zur Bekämpfung der Schlesier nicht benötigt. (Hört, hört! b. II. Soz.) In § 1 des Gesetzes möchten wir das Wort „ständige Pflicht zur Arbeit“ nicht wissen durch soziale Pflicht. Das Recht auf Arbeit, das in diesem Gesetz vorgesehen wird, ist nur ein verdecktem Kapitalistischer Podenrecht. Dies, was an Sozialisierungsmittel vorgeschlagen wird, wird nicht wissen, wenn es nicht auf einer demokratischen Grundlage aufgestellt wird. Die Mütterenschaft am wirtschaftlichen Ort wird brauchen, bezogen mag man sie noch, wie man will. (Beispiel b. II. Soz.)

Der Abg. Rieker u. Grn. geht der Meinung ein, in § 2 die Worte gegen angeeignete Entschädigung zu streichen. Hiermit wird von den Abg. Dr. Rieger u. Grn. (Dt. Vpt.) unzumutbare Entfernung bestanden.

Abg. Dr. Kraus (Nürnberg. Soz.): Der Friede hat den anderen bestimmt, der heute die Grundzüge des sozialen Rechts ist, in dem Maße erzeugt und da kann keine Rücksicht darauf sein, die deutsche Volksversammlung zu allen zu lassen. Selbst wenn die Herren von der Regierung die Regierung machen aus die Demokratie ist kein ausgewählter.

Die von der Privatwirtschaft abweichen. Die Privatwirtschaft besteht ja gar nicht mehr, sondern sie ist syndiziert, kartelliert und monopolisiert worden. Wir wollen die

Überführung der Werke in den Besitz der Gesellschaft, nicht in irgendwelche produktive genossenschaftliche Formen, denn dann würden wir statt eines Kapitalisten eine Menge kleiner Kapitalisten schaffen. Nach der Besitznahme sind allerdings verschiedene Meinungen über die Betriebsformen möglich. Auch wir betrachten den Gesetzentwurf lediglich als ein Rahmenrecht, und wie hätten ihn gern anders gehabt. Der Ausdruck „ständige Pflicht“ ist nicht glücklich gewählt. Wir stimmen für den Antrag „Soziale Pflicht“ zu sagen. Der Staat bekommt hier die Verpflichtung, für die Erwerbstätigen zu sorgen, aber das ist keine Pflichtenpflege. Der Antrag Rieger würde uns das unmöglich machen. Wir behalten uns unsre endgültige Stellungnahme vor, aber

den Entschädigungsanspruch lehnen wir ab. Wir wollen ein neues Eigentumsrecht schaffen. Durch die Wahlen hauptsächlich sind viele einzelne Kaufleute ohne Entschädigung verschwunden. Das Kohlenrecht hat viele Kohlenhändler und andre Unternehmungen ausgeschaltet, ohne jemals eine Entschädigungspflicht anzuerkennen. Wir sehen in dem Gesetz nur den Anfang zu großem Laterne, die unsre Wirtschaft einer besseren Zukunft entgegenführen werden. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Beder (Darmstadt. Dt. Vpt.): Wir fürchten, daß das Verlangen nach weiteren Sozialisierungen kommen wird. Wir lehnen daher das Gesetz im ganzen ab. (Beschluß rechts.)

Abg. Traub (Deutschland. Vpt.): Die Anträge der Sozialdemokratischen und der Unabhängigen Partei lehnen wir ab. Wir stehen am Endpunkt der deutschen Volkswirtschaft, wenn das Sozialisierungsgesetz angenommen wird. Es würde auch zu einer Verschärfung der Friedensbedingungen führen. Wir sind nicht unszial, aber diesen Sprung von einem gewissen Sozialismus zum Kommunismus machen wir nicht mit. (Sehr richtig! rechts.) Deutschland hat uns die Folgen kommunistischer Wirtschaftsexperimente gezeigt. (Sehr wahre! rechts.)

Reichswirtschaftsminister Wissell:

Die Anträge des Herrn Traub und seines Freunde gehen voraus hinzu: Man darf wohl an den Grundlagen des Staates und der Wirtschaft rütteln, aber man muß den davon Betroffenen eine angemessene Entschädigung zahlen. Auf der andern Seite wollen die Herren mit ihrem zu § 4 gestellten Antrag die Land- und Forstwirtschaft von der Sozialisierung auszunehmen, ausgedrohten wissen, daß die ständige Pflicht zur Arbeit im Interesse der Gesamtheit für die Landwirtschaft nicht gelten soll. (Oho! Widerspruch und Gelächter rechts.) Wenn noch dem Antrag Rieger gewisse Unternehmungen für die Gesamtheit der Volkswirtschaft „nutzbar“ gemacht werden sollen, so liegt darin das Zugehörigkeit, daß es Unternehmungen gibt, die der gesamten Volkswirtschaft nicht dienstbar sind. Ein Wirtschaftssystem, das das Bestehe solcher Unternehmungen ermöglicht, hat keine Existenzberechtigung. Auf den Vorwurf, daß wir in einer Zeit der Erfüllung an die Einführung einer neuen Wirtschaftsordnung herangehen, erwidere ich: In unserer Zeit hat kein Privatunternehmen noch einen Anspruch darauf, Privatverdienst zu machen, sobald

das Wohl der Allgemeinheit vorbert,

dass es in ihren Besitz übergeführt wird. Nach § 4 der Regierungsvorlage soll die durch dieses Gesetz vorgegebene Sozialisierungsbefugnis ungestüm durch besondere Reichsgesetze zur Ausübung von Energiequellen nach gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten geregelt werden. Die Kommission hat das Wort „ungestüm“ gestrichen. Sie hat das mit geben, um jeden Unideen zu vermeiden, als ob man etwas tun heut auf morgen gehendelt werden

wollte. (Lebhafte Beifall bei den Demokraten.)

Auf Vorschlag des Präsidenten Schrenk beschließt das Haus, heute nur noch die Diskussion über die Vorlage zu Ende zu führen, die Abstimmung aber — es liegen drei Anträge auf namentliche Abstimmung vor — auf morgen zu verschieben.

Nach § 4 wird die Ausnutzung von Steinkohle, Braunkohle, Preßkohle und Röls, Wasserkräften und sonstigen natürlichen Energiequellen nach gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten geregelt. Ein Antrag Dr. Rieger (Dt. Vpt.) will von der Sozialisierung die Energiequellen ausgeschlossen sehen, die zur Deckung des eigenen Bedarfs erforderlich sind. Daselbe will, nur in anderer Formulierung, ein Antrag Arnstadt und Gen. (Dt.-nati.). Ein Antrag Agnes (Unabh. Soz.) will die von der Kommission gestrichene Bestimmung der Regierungsvorlage wiederherstellen, wonach die Sozialisierungsbefugnis ungestüm ausgebüttet werden soll. Ein Antrag Arnstadt und Gen. (Dt.-nati.) will durch Einführung eines neuen § 4 a Land- und forstwirtschaftlich bereiteten Boden und seine Bewirtschaftung von der Sozialisierung ausgeschlossen wissen.

Abg. Schiele (Deutschland. Vpt.): So unklar wie das ganze Gesetz ist besonders der § 4. Soll unter Brennstoff auch der Tod eingeschlossen sein? (Widerspruch bei der Mehrheit.) Was soll unter Wasserkräften verstanden werden? Richtet sich das auch gegen kleine Wassermühlen? Will man auch die Energie gemeinwirtschaftlich regeln, die im eigenen Betrieb erzeugt und verwendet wird? Alle diese Fragen hängen wie ein Damoklesschwert über den Betrieben von Betrieben. Es wird eine riesige Verantwortung der durch die Sozialisierung betroffenen Produkte entstehen. Die Landwirtschaft wird unter der Höhe der Preise für Rohstoffe und chemische Düngemittel leidzen. Es soll zwar nicht der Boden der Landwirtschaft, aber es sollen landwirtschaftliche Produkte in die Sozialisierung einbezogen werden. Wir verlangen, daß ausdrücklich Grund und Boden von dem Gesetz ausgenommen werden. Der landwirtschaftliche Betrieb ist zu kompliziert, als daß man ihn vorgefertigt haben kann.

Bei § 5, der bestimmt, daß das Gesetz mit dem Tage der Verkündung in Kraft tritt, begrüßt.

Abg. Franz (Deutschland.) einen Antrag, das Infrastrukturen des Gesetzes für die befreiten Gebiete während der Dauer der Besetzung auszureihen. Die Freunde hätten sonst erwünschte Gelegenheit, die umgewandelten Betriebe als Staatsgüter für sich in Anspruch zu nehmen.

Abg. Hugenberg (Deutschland) begründet einen Antrag seiner Freunde, dem Gesetz die Überschrift „Gemeinwirtschaftsgesetz“ zu geben. Über die Begriffe Sozialisierung, Berggesellschaftung, Gemeinwirtschaft haben wir im Auszug vom Regierungsbefehl die unterschiedlichsten und für widersprechende Auslegungen gehört. Wir legen mit diesem Gesetz in das offene Recht des Kommunismus hinein. Da ist es nur angemessen und ehrend, diesen Kurs auch in dem Namen des Gesetzes zum Ausdruck zu bringen, und das geschieht unsres Erachtens durch die Bezeichnung Gemeinwirtschaft.

Dann ist die zweite Beratung erledigt. Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen.

Stimme 8% Ihr.

Höchste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. Gesetz über den Verkehr mit räumlichen Befreiungsmitteln, Sozialisierungsgesetz und Gesetz über die Kohlenwirtschaft in zweiter und dritter Lesung.

## Beratung der Nationalversammlung.

Der Vorsitzende der Nationalversammlung beschloß, den Sitzungsauftrag, nach Verabschiedung des Sozialisierungsgesetzes und des Kohlenrechts am Donnerstag abzuschließen. Am Abend die Sitzungen bis zum Dienstag den 25. d. R. zu erneut.

mitgliedern die Möglichkeit gegeben, an der Tagung der preußischen Nationalversammlung teilzunehmen.

Bis zum Wiederzusammentritt wird der Note statt mit den Steuervorlagen fertiggestellt sein und zur Verabredung kommen können. Der Verfaßungsausschuß soll während der Pause weiterarbeiten und womöglich seine Arbeiten abschließen. Die mit der Prüfung der Verordnungen beauftragten Ausschüsse werden ihre Tätigkeit ebenfalls während der Pause fortsetzen.

## Der Anschluß Österreichs.

In der zweiten Sitzung der konstituierenden deutschnationalen Nationalversammlung gab unter wiederholtem lebhaften Beifall des Hauses Staatssekretär des Neuen Dr. Bauer eingehende Ausführungen über eine Verabredung in Berlin und erklärte:

Die Unterredungen, die er mit dem reichsdeutschen Reichspräsidenten, mit den Mitgliedern der deutschen Reichsregierung sowie mit Parlamentariern aller Parteien hatte, bestätigten ihn in der Überzeugung, daß das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der Partei über den Anschluß mit Österreich völlig einig sei. Wir können und sollen zum Reiche nicht anders kommen als durch unsern eignen freien und vom Reiche voll beeinflußten Anschluß.

Wer wenn wir diesen Anschluß fassen, sagte Bauer weiter, sind wir der vollen Überzeugung, daß wir in Deutschland auf gewonnein werden mit offenen Armen, willkommen geheißen werden mit brüderlicher Gemüthe, und daß wir im Reiche volles Verständnis finden für die geschichtliche Eigenart Deutschösterreichs, volles Verständnis dafür, daß wir unsre wirtschaftlichen Bedürfnisse innerhalb des Reiches voll befriedigen können. Die von Deutschösterreich der deutschen Reichsregierung gemachtene Vorschläge über die Durchführung der Verhandlungen über den wirtschaftlichen und staatsrechtlichen Zusammenhang wurden ohne jede Aenderung angenommen.

Es ist in Aussicht genommen, daß eine Reihe von paritätisch zusammengesetzten Kommissionen in der nächsten Zeit zu konstituieren sein werden. Sie sollen zum Teil in Wien, zum Teil in Berlin, aber auch in München und Leipzig tagen.

Eine dieser Kommissionen wird sich zunächst mit den Fragen der Meßtausgleichung beschäftigen, eine zweite wird die Unterrichtsfragen behandeln, eine dritte wird sich mit der Übernahme der deutschösterreichischen Beamten in den deutschen Reichsdienst, eine vierte mit sozialpolitischen Fragen zu beschäftigen haben. Weiterhin besprach der Rechner die Verhandlungen, die unter dem Vorsitz des deutschen Staatssekretärs des Innern, Graf Brodtkorff-Mankau, stattgefunden haben, und erklärte: Das Ziel war der Eintritt Deutschösterreichs in das deutsche Zollgebiet. Dieser Eintritt setzt aber voraus, daß die Produktionsbedingungen und die Produktionskosten, soweit es nur möglich ist, ausgeglichen werden. Wir brauchen eine gewisse Übergangsperiode, in der die Interessen unsrer deutschösterreichischen Industrie innerhalb des deutschen Zollgebiets einen besondern Schutz genießen werden. Man hat in diesen Fragen in Berlin die größte Bereitschaft gezeigt.

## Willkürregiment oder . . . ?

Am Mittwoch tagte, zum erstenmal nach dem Generalstreik, wieder die Vollversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte von Groß-Berlin.

Während der Gröderung über die augenblicklichen Vorgänge in Berlin betraten Regierungstruppen mit schußbereitem Gewehr den Saal. Sofort wurden alle Galerien und Ränge von ihnen besetzt, niemand durfte herein oder hinaus. Ungeheure Erregung herrschte im Saale. Die Versammlung wurde unterbrochen und eine Abordnung unter Begleitung eines Officers zu Rosse geschickt.

Inzwischen wurde folgende von allen Fraktionen gemeinsam eingebildete Resolution einstimmig angenommen:

Die Versammlung protestiert auf das entschiedene gegen die unerhörte Provokation der weißen Garde, die es wagte, das Parlament einer revolutionären Körperschaft durch Eindringen in das Versammlungsgebäude zu stören und unmöglich zu machen. Sie fordert Genugtuung für dieses unerhörte Vorgehen und ruft die Arbeiterschaft aller Betriebe zum einmütigen Protest gegen das Willkürregiment Rosse-Heimhardt auf.

Die Versammlung wird von der Regierung Rechenschaft für dieses Verhalten der Truppe verlangen und nichts unterlassen, um einer Wiederholung derartiger Vorgänge vorzubeugen.

Die Soldatenräte erklärten unter lebhaftem Beifall, daß auch sie sich der Protestkundgebung anschließen.

Als schließlich nach langer Abwesenheit die zu Rosse gesandte Kommission wiederkehrte, formte sie berichtet, daß alles ein Mißverständnis sei. Die Militärs hätten die Versammlung für eine öffentliche gehalten, die unter dem Belagerungszustand genehmigungspflichtig sei. Jetzt seien aber die Truppen abberufen.

Die Erfahrene, daß die vorstehende scharfe Resolution von allen Fraktionen, also auch von den Demokraten und den Sozialdemokraten der alten Partei unterschrieben worden ist, lädt darauf schließen, daß die Stimmlistung der Bevölkerung gegenüber den Freiwilligenkorps einheitlich ablehnend und mißtrauisch ist. Rosse sollte sich wirklich einmal selbst prüfen, ob er nicht doch zum Spiesball reaktionärer Diktatoren gemacht wird.

## Demonstrationen in Stettin.

In Stettin sind am Mittwoch die Arbeiter der größeren Werke in den Ausstand getreten, um beim Oberpräsidenten für die bessere Verteilung der Lebensmittel verständig zu werden. Wie in anderen Städten ist auch hier wieder der Ausstand von den radikalen Elementen der Arbeiterschaft betrieben worden gegen den Willen der Gewerkschaftsvertreter. Etwa 5000 Personen,

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 62.

Magdeburg, Freitag den 14. März 1919.

30. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 13. März 1919.

### Die erste Sitzung.

Während draußen ein herrlicher Frühlingstag hinauslockt auf die Straßen und Plätze, versammelten sich Mittwoch nachmittag im Rathausaal die neu gewählten Stadtverordneten zur ersten Sitzung. Die Stunde des Zusammentritts war ungewöhnlich, das dunkle Bild der Versammlung trug ein besonderes Gepräge. In weit überwiegender Zahl neue Menschen, die mit einer Feierlichkeit Platz nahmen. Festtagskleidung und Erwartung bei den neuen Stadtverordneten sowohl als auch auf den dicht bevölkerten Tribünen. Dann kam die eigentliche Handlung — und enttäuschte vielleicht ein wenig. In dem kühnen Geschehen zeigt sich eben die geschichtliche Bedeutung der Stunde nicht so, wie sie in den Herzen der Teilnehmer debte. Das konnte auch nicht sein.

Bangwierige Wahlgeschäfte können weder begeistern noch erschüttern. Die Rebe des Oberbürgermeisters war, recht mühsam und gab auch keine Aussicht. Der Oberbürgermeister tritt zurück von seinem Amt, in der neuen Zeit sieht er offenbar keine sonnig helle. Und er schaut in diese Zukunft mit einem gut Verärgerung. Genosse Hoffmann wurde erster Vorsitzender. Mit einigen schlichten Worten übernahm er sein Amt und ging ungekümt daran, zu arbeiten. Mit einer Sicherheit und Selbstverständlichkeit, als habe er schon seit Jahren die Glocke in Stadtverordneten-Sitzungen geschwungen. Vielleicht ist dieser Auftakt gerade ein recht guter zu nennen: Wenig Worie, schnell und sicher arbeiten. In der Zukunft wird nur dieses Gebot Gelung behalten können.

Trotz der schlichten Ausmachung: es war eine Stunde, die in der Geschichte unserer Stadt ihre hohe Bedeutung behalten wird bis in ferne Zeiten. Als einstmal die alten Magdeburger Patrizier sich das Recht, die Stadt selbst zu verwalten, „um neghundert mark kostet“, wird es vielleicht prunkvoll und feierlich hergegangen sein. Und als um das Jahr 1330 „grot undracht zwischen der meinheit und den ristien“ ausbrach, die zu Revolten, schließlich zum Siege des gewerbstätigen Bürgertums und zu einer neuen Stadtverfassung führte, wurde offenbar auch mehr gefeiert. Sie hatten sicherlich auch mehr Anlaß dazu. Der neue Sieg einer Gemeindeverwaltung, der Sieg der schaffenden Arbeit, der keine Besitzvorrechte mehr gelten läßt, überträgt trotzdem an Bedeutung alle Umgestaltungen der Gemeindeverfassung in der Vergangenheit. Trotzdem er weder mit Glockengelut noch mit Volksfest begangen wurde.

Die Arbeit, der Sozialismus hat die Mehrheit im Stadtparlament. Links vom Präsidium aus gesehen, sitzen sechs Vertreter der Unabhängigen. Ihnen gegenüber, auf der rechten Seite, sechs Vertreter der Bürgerlichen Partei. Im alten Dreiklassenparlament hatte die Miete 49 Mitglieder und beherrschte die Versammlung vollkommen. Auf der Linken aber schlägt sich an die Unabhängigen die sozialdemokratische Fraktion an, nimmt die ganze linke Seite ein und reicht noch weit in die rechte hinein. Ihre 44 Mitglieder bilden die Mehrheit. Die Demokraten sitzen in der Mitte der rechten Seite.

Die sozialdemokratische Fraktion wird gebildet von Männern und Frauen der Arbeit. Arbeiter, die im Fabrikhaal, auf dem Werkplatz sitzen, Arbeiter vom Schreibisch und technischen und Verwaltungsbureau. Sie hat junge, aufstrebende Genossen in ihren Reihen und alte, erfahrene, die alle Kämpfe der Magdeburger Arbeiterschaft um Recht und Freiheit mit erlebt und mit geführt haben. Darunter der Senior der Versammlung, Genosse Klees, der übrigens am Mittwoch sein 78. Lebensjahr vollendete. Ein schöner Geburtstag für den verdienten Genossen, ein Tag des Triumphs für seine Partei.

Bei den Wahlen gab es übrigens folgendes Sille, aber interessante Spiel: zum zweiten stellvertretenden Vorsteher wurde der Unabhängige Krull gewählt. Es wurden sechs weiße Stettel abgegeben. Zum Schriftführer wurde der Rechtepartei Seldje gewählt. Auch hier wieder sechs weiße Stimmzettel. Der Schluß liegt nahe, daß sich die äußerste Rechte und die äußerste Linke auf diese Weise summe Freude zugesetzt haben. Die Wahlen gingen im übrigen auf Grund von interfraktionellen Vereinbarungen vor sich. Unsre Fraktion verhielt sich dementsprechend.

Das Problem der Arbeitlosenfrage wurde dem neuen Stadtparlament durch das Gewerkschaftskartell auf den Tisch gelegt. Die sozialdemokratische Fraktion hat sich schon in ihrer Fraktionssitzung damit beschäftigt. Sie wird dafür sorgen, daß auch wirklich etwas geschieht. Eine Gingabe des Arbeiter-Bildungsaußchusses fordert, im Stadttheater im Sommer Vorstellungen stattfinden zu lassen.

Die nächste Stadtverordneten-Sitzung wird zwar wieder recht viel Wahlarbeit zu verrichten haben. Aber dann muß die Arbeit für das Gemeinwesen beginnen. Sie wird schwer, aber hoffentlich erfolgreich sein.

### Sitzungsbericht.

Magdeburg, den 12. März 1919.

Kurz nach 3½ Uhr eröffnet Oberbürgermeisters Reitmanns die Sitzung mit folgender Ansprache: Meine Damen und Herren! Sie treten in einer ernsten und schweren Zeit in ihr neues Amt. Deutschland ist geschlagen und liegt zerstört am Boden. Alle Demütigungen müssen wir über uns ergehen lassen und man kann es verstehen, wenn wir die Freiheit der Bevölkerung gleichgültig dem öffentlichen Leben gegenüberstehen. So läßt uns die Macht, denn sonst ist unsre Sache verloren. Erinnern wir uns, daß Deutschland schon des öftern gleich schwere Zeiten zu überstehen hatte und sich doch immer wieder emporgearbeitet hat. Wir dürfen darum hoffen, daß auch auf diese harte Zeit ein neuer Aufstieg folgen wird. Alle müssen zusammenarbeiten beim Aufbau des Vaterlandes. Dafür müssen auch wir und zu die Gegenseite der Parteien vergessen werden. Wenn wir immer nur das Wohlergehen der Stadt und damit der Gemeinschaft im Auge behalten, dienen wir auch dem Staat und dem Reich. Dann wird Deutschland nicht untergehen.

Nach Freistellung der Anwesenheitsliste erfolgt die Beprüfung der Stadtverordneten durch Handzählung.

### Wahl des Vorstandes.

Zum 1. Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung wird hierauf Stadt. Paul Hoffmann (Soz.) mit 75 Stimmen gewählt. Ein Stimmzettel ist weiß abgegeben worden.

Stadtverordneten-Vorsitzender Hoffmann betont, den Frühling spreche der Versammlung einen Dank aus für das Vertrauen, das durch die eindimensionale Wahl zum Ausdruck gekommen ist und steht in

dieser Einigkeit ein gutes Vorzeichen für ein segensreiches Zusammenarbeiten. Wir stehen in einer ernsten Zeit und schwere Mühsal wird es kosten unsre Stadt wieder in vollen Zustand hinzubringen. Zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden wird Stadt. Miller (Dem.) gewählt. Zwei Stettel sind weiß. Zweiteter stellvertretender Vorsitzender wird Stadt. Krull (Unabh. Soz.). Sechs Stimmzettel werden unbeschrieben abgegeben. Schriftführer wird Stadt. Seldje (Rechtepartei). Sechs Stimmzettel sind unbeschrieben abgegeben.

### Eingänge.

Eine Gingabe des Gewerkschaftskartells Magdeburg fordert für die Arbeitslosen Kriegs über die Volkswirtschaft und die Bedeutung der Organisationen. Ferner müssen alle Notstandsarbeiten, die nicht vom Materialmangel abhängig sind, unverzüglich in Angriff genommen werden. Auf die Unternehmer ist erstmals eine Frist gesetzt und 1000 Richtungsbücher. Hierzu ebenfalls eingegriffen werden.

Eingänge der städtischen Kapellmeister und des Chorängers und Ballettpioniers wurden dem Magistrat zur Rücknahme übertragen, ebenso ein Auftrag des Arbeiter-Bildungsaußchusses auf Ausdehnung der Spielzeit des Stadttheaters auf zwei Sommermonate.

Die Stadtverordneten nehmen dann Kenntnis von einem Schreiben der unbefoldeten Magistratsmitglieder, in welchem sie die Niederlegung ihrer Amtszeit anzeigen. Der Vorsitzende stellt fest, daß die Versammlung dieses Vorgehen anerkennt und bitte die Stadträte, bis zur Einührung der neuen Stadträte im Amt zu bleiben. Er schlägt vor, die Neuwahl bereits in der nächsten Sitzung vorzunehmen. Die Versammlung stimmt zu.

### Ausschuß-Wählen.

Zu den Haushalt-Ausschüssen wurden von unsrem Geheimen gewählt Stadt. Frau Bauer, Becker, Ewe, Einte, Haupt, Henneberg, Källs, Lankau, Ritsch, Richard, Rüdiger und Weinert. In dem Renten-Ausschuss ist unsre Fraktion vertreten durch Genossen Becker, Dahm, Gorgas, Meister, Schumann, Haupt und Dähns, Gericht, Heinze, Klees, Lankau und Fülls. In den Ausschüssen die Genossen Becker, Frenzel, Hammerichs, Hoffmann und Krüger. Zum Schulausschuß gehören die Genossen Ritsch, Henneberg, Koch, Wuttmack, Rüdiger, Becker. Zum Gingaben-Ausschuß die Genossen Flügge, Hammerichs, Henneberg, Ritsch, Weinert und Buttke.

### Auträte.

Von der sozialdemokratischen Fraktion ist der Antrag eingegangen: Den Magistrat zu ersuchen, alle Mittel anzuwenden, um die schleunige Überführung der Magdeburger Strafenbank in häufisches Eigentum herbeizuführen.

Die Demokraten stellen folgenden Antrag:

Die Stadtverordneten-Versammlung beantragt beim Magistrat, daß er bei den gefallten militärischen Stellen sofort Schritte unternimmt:

1. für die hygienische Wiederherstellung der hiesigen Kasernen,
2. für die Räumung sämtlicher vom Militär belegten häuflichen Gebäude einschließlich des vom Stellvertretenden Generalquartiermeister belegten.

Beide Anträge werden bis zur nächsten Stadtverordneten-Sitzung zur Diskussion gestellt.

### Zur Arbeiterratswahl.

Zur Bekämpfung der Wahlvorstände in den 110 Wahllokalen, in welchen die Arbeiterratswahlen am Sonntag den 16. März stattfinden sollen, hat das Arbeiterssekretariat dem Magistrat Vorschläge aus den Reihen der Gewerkschafts- und Parteifunktionäre gemacht. Uns wird nun mitgeteilt, daß viele der Vorgesetzten die Übernahme dieser Tätigkeit in den Wahlvorständen ablehnen. Wenn es die Kürze der Zeit nicht erlaubte, jeden von uns vorgeschlagenen Funktionär vorher zu benachrichtigen, so halten wir es dennoch für eine Pflicht der Funktionäre, daß ihm übertragene Amt anzunehmen. Wir hoffen, daß es nur dieses Hinweis bedarf, um die Ablehnungen zurückzuziehen.

Für die Wahlvorsteher findet am Sonnabend den 15. März, abends 7½ Uhr, im Rathaus (Stadtverordnetenversammlung) eine Sitzung statt, in welcher die Wahlvorsteher vom Wahlkommissar über ihre Tätigkeit unterrichtet werden. Wir bitten um eine zahlreiche Beteiligung. Es können an dieser Sitzung auch solche Parteigenossen teilnehmen, welche bisher noch keine Auflösung zur Wahlhilfe erhalten haben, aber geneigt sind, sich der Sache freiwillig zur Verfügung zu stellen.

### Arbeitersekretariat.

— Sozialdemokratischer Verein. Die Wahlhelfer und Funktionäre des Stadtteils Wilhelmstadt kommen am Freitag den 14. März, abends 8 Uhr, im „Elektrischen Funken“ zu einer Sitzung zusammen.

— Herrliches Frühlingswetter bescherte uns der Wettergott in den letzten beiden Tagen. Schon des Morgens spannte sich ein tiefblauer Himmelbogen über die Stadt und heller Sonnenschein drang in alle Fenster und Gassen. Und wo er nicht hinkam, da ließ die lage Frühlingslust den Leut' fühlen. Es ist eigentlich zu schön für diese Jahreszeit, denn es ist sehr leicht möglich, daß noch einmal ein Rückfall kommt und all das junge Leben, das jetzt mit Macht hervortreibt, wieder vernichtet. Über den Sträuchern in unsern gärtnerischen Anlagen und auf den Friedhöfen liegt ein echter blaugrüner Schleier. In den Bärgärten erblicken die ersten Krokusse und durch das junge Grün des Rosens leuchten wieder kleine Sternchen, die ersten Gänseblümchen. Überall ein Neinen und Wachsen, der Lenz hält auf seinen Schalen keinen Einzug. Freudig begrüßt von allen Menschen. In dieser Zeit der größten Entbehrungen und der Not sehnen wir uns doppelt nach hellem Sonnenschein, nach Luft und Licht. So herrschte denn auch ein reges Leben und Treiben bis in die späten Abendstunden. Zu den Anlagen und im Freien suchten viele Scholten und Ablenkung von dem grauen Einerlei des Winters. Besonders die Jugend begrüßt den Eingang der wärmern Jahreszeit mit frohem Jubel. „Kieselpellische“ und Angeln treten in Funktion und auf dem Jakobikirchplatz eröffnet das Freilichttheater der Magdeburger Jugend seine Sommerspielzeit. Wir alle wünschen, daß wir recht bald die schwere Zeit des Hungers und Dürbens überwinden, damit wir gleich unserer Jugend wieder froher und zuversichtlicher dem Frühlingsboten unsern Gruß entrichten können. Möge uns daher der jetzt einziehende Lenz, neben Blumenpracht und Vogelgezweng auch recht bald geordnete und ruhige Verhältnisse bringen, dann wird er bei uns nichts in dankbarer Erinnerung bleibet, sowohl als Frühling in der Natur als auch als Frühling der Menschheit.

— Zur Jugendpflege. Überall geht man jetzt ans Werk, die schweren sozialen Schäden der Kriegszeit zu heilen. Ein weites Feld sozialer Fürsorge bietet auch die arbeitende Jugend. Das Bestreben aller Freunde der arbeitenden Jugend muß jetzt dagegen, durch Unterstützung einer vernünftigen Jugendpflege in unserer Jugend den Gedanken der neuen Zeit und des Sozialismus zu verantworten, sie zu tüchtigen, freien Menschen heranzubilden. Der Jugendbund Freiheit, die hiesige Organisation unserer Jugend, lädt nun alle älteren Freunde und Genossen der arbeitenden Jugend, die in der Arbeiterjugendbewegung mitarbeiteten wollen, zu einer Versammlung im Jugendheim Georgenplatz 10, vorerst zum Sonnabend abend 8 Uhr ein. Es ist zu hoffen und im Interesse der guten Sache dringend zu wünschen, daß sich alle Parteigenossen und -genossinnen, die ein Herz für unsre Jugend haben, an dieser Versammlung beteiligen und ihre Mitarbeit in den Dienst des guten Werkes stellen. —

— Die Festung der Stadt für Revolutionsschäden hat der Magistrat vor kurzem abgelehnt, weil auf Grund der einschlägigen Rechtsbestimmungen ein Zwang daran nicht als vorliegend zu erachten sei. Dabei wurde ausdrücklich bemerkt, daß man eine Schadloshaltung der davon Betroffenen aus Gründen der Willigkeit für durchaus notwendig halte. Daraufhin eingetretene Schritte sind bereits vor längerer Zeit unternommen. Da jedoch ihr Erfolg ungewiß bleibt und auch eine zu exzessive günstige Entscheidung noch genügend Zeit auf sich warten lassen dürfte, ist der Magistrat in eine nochmalige Behandlung der Angelegenheit eingetreten und hat einen Ausschuß eingesetzt mit der Befugung, einen Weg ausfindig zu machen, auf welchem die Geschädigten die ihnen entstandenen Verluste in alter Stärke ersehen werden können. —

— Reparaturen an Häusern und Wohnungen sind unter der Einwirkung des Manels an Arbeitskräften und Materialien im Kriege auf das äußerste Maß vermindert worden. In Handwerkerkreisen wird darüber Klage gefüllt, daß diese Zurückhaltung auch heute noch weiter fortsetzt und daß dadurch Arbeitslosigkeit in größerem Umfang veranlaßt wird. Da die Bekämpfung des Beschäftigungs Mangels im allgemeinen öffentlichen Interesse liegt, reicht der Magistrat an alle Hauseigentümer und Wohnungsinhaber die dringende Bitte, von ihnen benötigte Ausbesserungen sofort und in weitestmöglichem Umfang in Angriff zu nehmen zu lassen. —

— Ein Betriebsraum. Der Arbeiter Gustav Ebeling von hier wohnte mit der verheirateten Emma Trippel geborenen Siegmund zusammen und führte als rücksäßiger Dieb in 27 Fäulen Einbruchsdiebstähle in Bodenlämmern aus. Er erbeutete Geld, Schmuckstücke, Wasche, Kleidungsstücke, Geschirr, Werkzeug und andre Sachen von großem Wert. In zwei weiteren Fällen fand er in den Kammer nichts vor, im dritten Falle wurde er abgesucht. Das Diebstahl schaffte er in seine Wohnung und verkaufte es zum Teile oder vermachte es an Frau Trippel. Die Grafin am Landgericht verurteilte Ebeling wegen der Diebstähle zu 5 Jahren Zuchthaus, Frau Trippel wegen Gehlerei zu 6 Wochen Gefängnis. —

— Gestohlen wurden in den letzten 10 Tagen aus einem verschlossenen Magazin einer Maschinenfabrik ein Treibriemen, 9 Meter lang und 125 Millimeter breit; innerhalb der letzten 7 Tage aus einem verschlossenen Keller in der Beaumontrasse mehrere Flaschen Kognak, Rum, Kirsch, Ungar. und Burgunderwein; in der Nacht zum 9. d. M. aus einem verschlossenen Stall in der Königstorstraße eine weiße Siegeln, am 11. d. J. aus einem Hof in der Breiten Straße ein Fahrrad sowie eines verschlossenen Pfeifers. In der Kapelle ein brauner, ein braunwollenes Kleid, ein graues Mantelkleid, eine weißlederne mit Blumen bestickte Bluse, ein schwarzerhorn abgehörzter Herrenmantel, eine hellgestrickte Hose, vier Westen — eine braune, eine braunfarbierte und zwei schwarze —; in der Nacht zum 12. aus einem verschlossenen Stall einer Gartenparzelle in der Pestalozzistraße acht Hühner; am 12. auf Bahnsteig 4 des Hauptbahnhofs ein Koffer, enthaltend Lebensmittel und ein blaues Seemannshemd, ferner ein Sack, enthaltend einen Delanzug, zwei weiße Bettlaken, 1 Paar Schafstiel, zwei wollene Decken — eine weiße und eine rote — und eine blaue Decke; aus einem Hausflur in der Halberstädter Straße ein Fahrrad „Panther“; aus einem Hausflur am Breiten Weg ein Fahrrad „Dütsch“; aus einem Garten in der Kleivitzstraße eine silberne Steppdecke, eine Säge geklaut. —

— Ein guter Gang. In der Nacht vom 10. zum 11. März wurden von dem Bürgermeister Pege zwei lebende Otter, die von Groß-Woedensleben nach Magdeburg zur Geschlachtung verkauft waren, beschlagnahmt. Es wurde dabei versucht, den Bürgermeister zu bestechen. Ihm in nun eine Prämie von 50 Mark bewilligt worden.

— Festgenommen wurde die Wohnungslose Dienstmagd Martha Hartmann aus Berlin, die am 21. Januar d. J. aus einer Wohnung in der kleinen Juferstraße, in der sie gewohnt hatte, verschiedene Gegenstände und Wäsche stahl, am 20. Januar aus einer Wohnung in der Kaiserstraße bei deren Inhaberin in als Auskührerin eine Stelle angenommen hatte, Kleidungsstücke im Werte von etwa 500 Mark, am 4. Februar aus einer Wohnung in der Agnesstraße, wo sie als Tochter Herzog Wohnung genommen hatte, Wäschestücke im Werte von etwa 700 Mark gestohlen hat. Ferner betrug sie eine Frau in der Marienstraße um 184 Mark und eine Frau in der Borsigstraße um einen Mantel und einen Hut. In beiden Fällen wollte sie Lebensmittel stehlen.

— Hinweis. Der Gesamtauflage liegt in diesen Tagen ein Prospekt betreffend „Früher — heute“ bei. —

### Theater, Konzerte &c.

#### Besprechungen.

— Klassisches Orchester. Das vorletzte Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters hatte ein recht bedeutendes Programm, teils vorbereitet, teils zwangsläufig bekommen; denn der concertinierte Geiger war erkrankt und der neue Solist spielte andre Werke. So folgte der schöne „Bauernharfen“-Ouvertüre, Schuberts „Beethoven“-Violin-Konzert in D-Dur, diesem wieder die teilende Haydn-Sinfonie Nr. 14, im zweiten Teil eine Serenade von Weinen, die uns hier wohl schon einmal begegnet ist, und schließlich einige der schönsten Violinklaviere mit Orchester. Das vorgelesene Mozart-Konzert bedeutete zwar einen Verlust, dieser wurde aber durch die Beethoven-Nummer ausgeglichen. Das größte Interesse fand Beethoven, die „Gondola“-Sinfonie und der Geiger Leopold Preysig, der „Cesare“ Konzertmeister am Opernhaus-Orchester in Berlin. Der Künstler spielte schön, ohne jedes Gebeine, mit großem Ausdruck, ohne virtuose Ausdrücke und mit selbst am selben Ort ungewohnter Technik. Seine Intermezzis waren prächtige violintönige Filigrane, die wie aus feinen sonstigen Verstümpfungen das Publikum zu außergewöhnlichen Durchdringungen bewirkten. Ein treffsicherer Begleiter war Dr. Rabl, als Dirigent. Die reinen Orchesterzüge, Sinfonie wie Serenade fanden gleichfalls eine schöne, saubere Ausführung. Haydns Sinfonie erfreute in der städtischen Belebung teilweise wie ein neuer Welt, das in seiner Auslegung nur zu billigen ist. Die moderne Serenade ist vom Standpunkt Kästner'ser Werke kein Welt ohne Widerprüche, doch da wir nur einmal tolerant veranlagt sind, wollen wir sie freundlicherweise gelten lassen. Ich habe den Sinfonie gewonnen, daß auch das Publikum vom Ganzen sehr befriedigt den Konzertsaal verlassen hat. —

#### Mitteilungen der Direktionen.

— Städtischer Theater. Heute Freitag „Barbiere von Sevilla“. Sonnabend „Der Schöpfer“. Sonntag nachmittag „Herrn Söhne“. abends „Dienstag und Freitag“ Sappho-Kammerjäger „Mutter“; „Mutter“ „Sappho“ „Götterdämmerung“. Montag „Ritter Lampe“ „Mitos“ „Eulenspiegel“.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 62.

Magdeburg, Freitag den 14. März 1919.

30. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Wahlkreis Wanzleben.

**Groß-Ottersleben und Bennstedt.** 13. März. (Eine Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins findet heute Donnerstag, abends 8 Uhr, bei Neuburg statt. Es soll Stellung zu den am Freitag den 14. März stattfindenden Arbeiterratswahlen genommen werden. —

**Groß-Ottersleben.** 13. März. (Feuer.) Am Montag abend gegen 11 Uhr brannte im Säuberlichen Gathof die Theaterbühne nieder. Auch wurde der Saal erheblich verändert. Das Feuer ist im Holzraum unter der Bühne entstanden. Die Werke der freiwilligen Feuerwehr konnten noch rechtzeitig gerettet werden. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Obwohl die freiwillige Feuerwehr alles daran setzte, um den Brand in seinem Herde zu ersticken, erwies sich doch an einigen Stellen, daß sie nicht so funktionierte; darum ist es notwendig, daß wieder Übungen vorgenommen werden. — **Arbeiterverband** — Vor längerer Zeit haben sich Einwohner in die an mehreren Stellen ausgelagerten Witten eingetragen, um Kartoffelacker zu erhalten. Es ist doch wohl an der Zeit zu erfahren, wann die Recker ausgeben werden. Einige Großgrundbesitzer stehen immer noch auf dem Herrenstandpunkt und sagen, wenn jemand wegen Kartoffelackers anfragt, sie sollen sich vom Arbeiter- und Soldatenrat welche geben lassen. —

**Wanzleben.** 13. März. (Sozialdemokratischer Verein.) Der Sozialdemokratische Verein hält am Sonntag den 16. März, nachmittags 3 Uhr, eine Mitgliederversammlung im Gathof von Wilhelm-Schröder ab, wo zu das Er scheinen sämtlicher Mitglieb gewünscht wird. — Eine Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und ehemaliger Kriegsteilnehmer wurde am Sonntag gegründet. Kamerad Popken (Schöneck) hatte das Referat übernommen. Es wurden 31 Mitglieder aufgenommen. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß auch Kriegsverwundeten in den Bund aufgenommen werden, denn nur hier werden ihre Interessen vertreten. —

### Wahlkreis Wolmirstedt-Nehaldensleben.

**Alerdingensleben.** 13. März. (Landarbeiterbund.) Am Sonntag den 9. März fand eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt, zu welcher auch die Landwirte zwecks Regelung der Löhne der nicht ständig bei ihnen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen eingeladen und auch erschienen waren. Folgende Löhne wurden vereinbart: pro Tag 2,50 Mark freie Führung und Zurichtung des Ackers, Ackerlohn für Altbauhöfen pro Morgen 25 Mark, -roden 30 Mark. Für ständige Arbeiter bleibt der vom Kreise mit dem Landarbeiterverband vereinbarte Lohn bestehen. —

**Hermendorf.** 13. März. (Unsere Postabonnenten) werden gebeten, die Erneuerung des Abonnements in Zukunft bei unserm Boten August Böhmer bewirken zu wollen. —

### Wahlkreis Jerichow I und 2.

**Altenplathow.** 13. März. (Gründungsversammlung.) Am Sonntag, 13. März, findet im Bonnischen Hof, nachmittags 3 Uhr, eine Versammlung statt, in der für Altenplathow ein sozialdemokratischer Ortsverein gegründet werden soll. Es ist an der Zeit, unter Wahl einer straffen Organisation zu führen, sollen nicht die Freude unserer Siege wieder verlängern. Sozialdemokratisches wird erwarten. —

### Wahlkreis Döbbersleben-Halberstadt-Wernigerode.

**Osterwick.** 13. März. (Die schwarze Hand) nennt sich der neuzeitliche Unfug, der von gewissenlosen Elementen zur Verunsicherung friedlicher Einwohner erfunden ist. Wäre die Zeit nicht so furchtbar ernst, dann müßte man über derartige Tollheiten lachen. In den mit obigem „Kennwort“ unterzeichneten Drohbriefen wird dem Empfänger versichert, daß ihre Tage gejährt seien. Das rücksichtig vermerkte Wort „Feuer“ soll jedenfalls besagen, daß ihr Besitztum in Brand gestellt werden soll. — **Wohnumgmission.** Nachdem die Antwort des Reichswohnungsmissions eingegangen ist, sollen die Hausbesitzer aufgefordert werden, etwa unbewohnte verfügbare Räume und solche, die in früheren Jahren als Wohnungen nachweislich vermietet worden sind, dem Magistrat sofort zu melden. Wo dieses nicht unverzüglich erfolgt, werden die mutmaßlich vorhandenen unvermieteten Räumlichkeiten durch die Kommission festgestellt und deren vorläufige Enteignung zur zwangswise Vermietung seitens der Stadt in die Wege geleitet! — **Der Arbeiter und Soldatenrat** hat sich in seiner letzten gemeinschaftlichen Sitzung aufgelöst. Es wurde über die Wahlvorschläge für den nach den Regierungsbestimmungen zu wählenden neuen Arbeiterrat beraten, wobei nicht nur die verschiedensten Berufe, sondern auch die werktätigen Frauen mit zwei Vertreterinnen berücksichtigt werden sollen. Der neue Rat würde sich dementsprechend aus 12 Personen zusammensetzen. Die Wahl soll in einer öffentlichen Versammlung von Arbeitnehmern am Sonnabend abend im „Schwarzen Adler“ erfolgen. Ein Bauerndrat hat hier für die landwirtschaftliche Bevölkerung noch nicht bestanden, es muß hier die gesetzlich verlangte Wahl den Landwirten selbst überlassen bleiben. —

## Der endlose Weg.

Roman aus Siberien von J. Oezcham.

(41. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.)

Doch der Sturm tönte sich aus.

Eines Morgens, als Stepan durch den Neuschnee sich durchschlug, der während der Nacht gefallen war, sah er blauen Himmel über sich und lachenden Sonnenschein. Die Pachtstraße freilich war an jeder Wegkrümmung noch meterhoch eingeschneit und es mußte noch Tage dauern, ehe sie sich auf den Weg machen konnten. Aber das Schlimmste war vorüber. Hoffig ging er zu Werk und gab eine größere Fläche frei von Schnee, damit Katia und die kleinen eintretende Kinder freien Platz hätten.

Katia flachte über Hunger.

Stepan, mit einem plötzlichen Entschluß, weiterkroch auf das Bogendach und spähte nach einem passierbaren Weg nach dem Wald. In einer Stunde hatte er sich durchgearbeitet und lehnte zurück, Zammenklappe hinter sich hergerückt — Feuerholz. Er mußte das eine Pferd töten. Er mußte Nahrung haben. Er, selbst merkte nach dem anstrengenden Weg in den Wald erst so recht, wie entkräftet er war. Was er zu tun hatte, war ihm klar, aber es mußte geschehen.

Nach kroch er in das Zelt und schnitt dem einen Pferde den Kopf durch.

Das arme Tier zitterte an allen Gliedern und versuchte, den Kopf aufzurichten nach seinem Herrn. Dann lag es still. Das andre Pferd schrammte entsetzt und gedärdegte sich wie toll trotz aller Entkräftigung. Katia wurde blaß, als sie ihn mit einem Stück rohen Fleisches zurückkommen sah, aber Katina schaute in die Hände vor Freude und tanzte im Schnee. Das Fleisch schmeckte ihnen nicht, nicht einmal Katina, und Katia zwang sich nur um des Säuglings willen, es hinunterzuschlucken. Es war nach und soferig und hatte einen sonderbar süßen Geschmack. Erst als Katia es stark würzte, mit allerlei Kräutern, fanden sie es besser.

### Wahlkreis Rositz-Wittersleben.

**Neinstedt.** 13. März. (Vom Arbeiterrat.) Die 21 Mitglieder des Arbeiterrats haben in 17 Sitzungen versucht, unten eingetragen und gezeigt nach bestem Wissen und Können für das Wohl der Gemeinde tätig zu sein. Die Kunst, es allen Menschen recht zu tun, lag selbstverständlich auch nicht in der Macht des Arbeiterrats, zumal ihm lediglich das Meiste der Kontrolle zu stande. Das Zusammenarbeiten mit dem Gemeinderat erledigte die Geschäfte der fünf Einzelsammunionen und des Bauernrats. Es wurde zu weit gehen, die Tätigkeit der einzelnen einzeln aufzuführen. Erwähnt sei nur, daß sich der Arbeiterrat neben der Kontrolle über Lebensmittel und Prüfung mannigfachster Beschwerden seitens der Einwohner besonders die Erwerbslosenfürsorge, die Versorgung der Gemeinde mit Fleischfleisch und Brennstoff angelegen sei ließ. — Mit dem Bewußtsein, als dienendes Glied dem Ganzen, der Gemeinde und dem Vaterland, förderlich gewesen zu sein, schloß der Arbeiterrat wegen der vorzunehmenden Neuwahl am 10. März seine Tätigkeit. —

**Quedlinburg.** 13. März. (Sitzung der Stadtverordneten.) Die erste Sitzung — der erste Wochstag. Bei der Wahl des ersten Vorsitzenden wurde untersucht, darauf hingewiesen, daß es überall parlamentarischer Brauch sei, der stärkste Fraktion auch den Vorsitzenden zu überlassen. Davon wollten die Bürgerlichen natürlich nichts wissen. Diese Leute, die ihre Witten auch nach Parteien aufgestellt haben, wollten einen politischen Parteidankpunkt im Stadtparlament nicht gelten lassen. Das Wahlergebnis war, daß der Bürgerliche 18 und unser Genosse 16 Stimmen erhielt. Die beiden Unabhängigen gaben weiße Stettel ab und erzielten dadurch, daß unser Genosse, der bei der Wahl durch das Los immer noch die Möglichkeit hatte, Vorsitzender zu werden, glatt durchfiel. Mit dieser Handlung haben die Unabhängigen bewirkt, daß zwischen uns und ihnen ein dicker Trennungsrückstand gezogen ist. Die genannten Demokraten, die angaben, mindestens 98 Prozent mit uns zu gehen, wagten nicht, für unsere Kandidaten zu stimmen. Aufstellten ist das ja weiter nicht, denn es ist hinlänglich bekannt, daß die „Demokraten“ in den Stadtparlamenten die übrigen Reaktionen sind. Bei der Wahl d. s. 2. Vorsitzenden begann ein Liebeswettbewerb, um uns den Sitz zu überlassen. Das wurde natürlich rundweg abgelehnt. Bei der Wahl der Vorsitzungskommission sollte Parität gewahrt werden, aber auch hier konnten sich die Bürgerlichen nicht dazu verstehen, denn sie schlugen ihrerseits auch drei Kandidaten vor und haben, da die beiden Vorsitzenden der Kommission auch angehören, eins, während wir nur drei haben. Wenn die Bürgerlichen so fortfahren, ihre so lange innegehabte Machstellung weiter brüsten zu lassen, kann es noch manchen harten Strauß geben. Wenn die Herren den Kampf wollen, nun gut, dann können sie ihn haben. —

**Staßfurt.** 13. März. (Stadtverordneten-Sitzung.) Es war die erste nach der Neuwahl, die belärmlich den Wehrheitssozialdemokraten 16, den unabhängigen Sozialdemokraten 5, der demokratisch-liberalen Liste 6 und der konservativen Liste 3 Sitze gebracht hatte. Die beiden sozialdemokratischen Richtungen haben eine Fraktionsgemeinschaft gebildet, die Bürgerlichen ebenfalls. Der Ecke Bürgermeister Dr. Berger eröffnete mit einer der Gelegenheit entsprechenden Ansprache die Sitzung, stellte die neugewählten Stadtverordneten ein und verpflichtete sie durch Handschlag. Darauf übertrug er den Vorsitz des Alterspräsidenten Witzorowski, der ebenfalls in einer Ansprache die Bedeutung der Stunde betonte und die Wahl des Vorstechers leitete. Als solcher wurde Genosse Witzorowski gewählt. Es wurden gewählt als zweiter Stellvertreter des Vorstechers Mettor Lehmann, als zweiter Genosse Voigt, als Christlicher Stellvertreter Dr. Dunker (wie bisher), als seine beiden Stellvertreter die Genossen Witzorowski und Joseph. Die Versammlung nahm hieraus Kenntnis von der Erklärung der sieben unbedachten Magistratsmitglieder, daß sie ihr Amt niederlegen. Nach einer vorher zwischen den Parteien getroffenen Vereinbarung wurden die Stadträte Sanitätsrat Israel und Bildungsamt eriuht, ihr Amt vorläufig bis zum Ablauf ihrer Wahlperiode beizubehalten, für die übrigen fünf wurde sofort zur Neuwahl geschritten. Es wurden gewählt als Zweiter Bürgermeister auf 3 Jahre Genosse Witzorowski, im übrigen als Stadträte die Genossen Witzorowski, Stolze und Rabe. Sämtliche Wahlen erfolgten mit Einstimme, nur bei der letzteren waren vier weiße Stettel abgegeben. Nach der Vereinbarung zwischen den Fraktionen wurden die Deputationen und Kommissionen schnell mit der nötigen Anzahl von Mitgliedern besetzt und dann in die sachliche Beratung der Vorlagen eingetreten. Die Kosten für die Errichtung von Parallelklassen am Realgymnasium und einen Erweiterungsbau wurden bewilligt. Die Vorlagen betreffend das Gartenland auf dem Schlachthof und Aenderung des Schlachthausstatthauses wurden an die Schlachthauskommission verweisen, von den Protokollen über die Revision der südlichen Straßen wurde Kenntnis genommen. In der nächstfolgenden Sitzung wurde die Vergütung für den Armen- und Hospitalarzt auf vorläufig drei Jahre auf 1100 Mark erhöht. Dem Antrag des Magistrats entsprechend wurden Leitungszugang an Altegehaltsempfänger und Unterliebhaber von Beamten und Lehrern bewilligt, bei einem Schuh um einmalige Unterstützung einer Beamtenwitwe wurde über den Antrag des Magistrats noch hinausgegangen. Den beiden Technikern des Bauamts wurde das Gehalt auf 300 Mark im Monat erhöht und eine Leistungszulage bewilligt. Die Vorlage betr. die Gehaltsaufbesserung für mehrere Beamte wurde der Finanzkommission zur Vorberatung überwiesen, ebenfalls zur Vorberatung ging ein aus der Mitte der Versammlung

gestellter Dringlichkeitsantrag auf Erhöhung der Armenunterstützung an die Armenkommission. Ein weiterer Dringlichkeitsantrag wegen der Erhöhung der Löhne der Wasserwerksarbeiter wurde zurückgewiesen, da die Regelung dieser Materie am Tage zuvor mit dem Arbeiterausschuß des Werkes erfolgt war. —

### Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

**Gardelegen.** 12. März. (Der Niederrheinische Volksfreund,) vor dem 1. April an in Stendal für die Wahlkreise Stendal-Osterburg und Salzwedel-Gardelegen herausgegeben wird, wird jetzt feierlich begrüßt. Bei der Flugblattverteilung und Abonnementssammlung ist bisher ein gutes Resultat herausgekommen. Der amtliche Teil, besonders die Lebensmittelabgabe und sonstigen Verkäufe, werden veröffentlicht. Es muß dafür gesorgt werden, daß möglichst viele das Blatt zum Inserieren benutzen. Das Blatt erscheint täglich zu derselben Zeit wie die hiesigen Zeitungen. —

## Vereine und Versammlungen.

### Deutscher Monistenbund und Freireligiöse Gemeinde.

In öffentlicher Versammlung sprach Stadtrat Dr. Penzig (Berlin) über „Schule und Kirche im neuen Deutschland“. Der Redner betonte, daß die Renovierung des Verhältnisses von Staat und Kirche unter aktiver Schonung der Gewissensfreiheit zu erfolgen habe, um den inneren Frieden zu wahren. Sämtliche Religionsgesellschaften könnten so weit unterstützt werden, als der Staat das für notwendig halte. Eine Hauptaufgabe des modernen Staates sei die Entwicklung der Schule. Es sei geschichtlich falsch, wenn man die Kirche als Mutter der Volkschule betrachte. Die Lehrerkommunen müssen von dem orthodox-konfessionellen Geiste, der dort seither meist geherrscht habe, befreit werden. Der konfessionelle Religionsunterricht müsse jedenfalls den religiösen Gemeinschaften überlassen bleiben. Aufgabe des Staates sei es, neben einer sittlichen Lebensführung in der Schule einen Religionsunterricht zu schaffen, der in objektiver Weise die Kinder zum Verständnis und zur gerechten Würdigung des Religion, ihrer Lehren und Bräuche erziehe, damit sich das Kind auch in dieser Beziehung im Leben zurechtfinde. Damit niemand über Gewissensvergewaltigung klage, könnte von diesem Religionsunterricht eine Befreiung erfolgen, wenn ein Geschichtsunterricht nachgewiesen würde. An den Vortrag schloß sich eine interessante Diskussion an. —

### Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Zeile 20 Pf., aufgenommen.

**Zentralverband der Maschinisten u. Holzzer.** Sonntag, 16. März, vorm. 10 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei H. Hesse, Stephansbrücke 88. Postauschluß. Sonntag, den 16. März, vorm. 10½ Uhr, Versammlung in der „Goldenen Zitze“, Hattstraße. — **Burg.** Versammlung der Fabrikarbeiter. Sonnabend den 15. März. — **Gr.-Ottersleben und Bennstedt.** Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag abend 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Neuberg. Sozialdemokratischer Verein Männer. Sonnabend den 15. März, abends 7½ Uhr: Mitglieder-Versammlung im „Krug zum grünen Krause“. — **Salbke-Westenholz unabhängige sozialdemokratische Partei.** Sonnabend den 15. März, abends 7½ Uhr: Versammlung bei A. Gerde. — **Turubverein Bichte, Abt. Buxan.** Sonnabend den 15. März, abends 7 Uhr, sehr wichtige Abteilungs-Versammlung in der „Thalia“. — **Turnverein Börne, Abt. Börne.** Sonnabend abend 7½ Uhr: Abteilungs-Versammlung bei Witzmann. — **Männer-Turnverein Zahl, Cracau.** Freitag den 14. März, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Sollgarten“. — **Bennstedt.** Freie Turner. Sonnabend den 15. März, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Schmid. — **Schöneck.** Freie Turnerschaft. Am Sonnabend den 15. März, abends 7 Uhr, im Stadtpark: Außerordentliche Generalversammlung. — 283

## Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.	
Giebel.	fall Wuchs
Barbukis.	12.3. - - -
Brandis.	- - -
Weltitz.	13.3. - - -
Wusig.	- 0.27 0.18
Dresden.	- - 0.27 0.18
Löbau.	- - 2.75 0.21
Wittenberg.	+ 2.98 0.22
Röbel.	- 2.75 0.21
Uten.	12.3. + 3.10 0.08
Barby.	13.3. + 2.94 0.12
Magdeburg.	+ 2.85 0.07
Langenmünde.	+ 3.47 - 0.01
Wittenberge.	+ 3.02 - 0.06
Lengen.	12.3. - - -
Dömitz.	- - -
Dömitz.	11.2. + 2.15 - 0.04
Boizenburg.	12.2. + 2.87 - 0.04
Hohorstorf.	13.3. - - -
	Döbel.
	Brandenburg
	Oberpegel
	12.2. + 2.24 - 0.04
	Brandenburg
	Unterpegel
	+ 1.56 -
	Rathenow
	Oberpegel
	- - -
	Havelberg.
	+ 2.85 - 0.09

## Wettervorhersage.

Freitag: Zeitweise wolbig, kühl, ohne nennenswerte Niederschläge.

Klar, helle, giechte Wimpele und Kläffen eines Wölfsrudels auf heiter Spur. Nun hörte es auch Katia und ihr von den Entbeugungen dieser Tage schwaches und blasses Gesicht wurde noch bläher. Unwillkürlich drückte sie den Säugling fester an ihre Brust. Das Wölfe im Stalle zerrte an seiner Kette und stampfte unruhig hin und her. Katina hielt sich die Ohren zu und weinte. Zum erstenmal in ihrem Kinderleben herrschte ihr Vater sie rauh an.

„Still, Katina! Die Wölfe hören Dich, wenn Du weinst.“ und Katina schlich sich in eine Ecke, verbarg das Köpfchen in einem Bett und schluchzte in sich hinein.

„Hier hinein ins Haus können sie nicht,“ sagte Stepan zu Katia. „Aber ich fürchte für das Wölfe. Es wird am besten sein, wenn ich mich draußen vor dem Wagen im Schneegang aufstelle. Bleib Du in der Tür des Wagens. Komme sie, sie mußt. Sie läuft für mich läden, sobald ich sie abgeführt habe. Hier ist Pulper; hier großes Schrot; hier die Pfropfen;“ und er trat in den Schneegang hinaus, mit Flinten und Speer und Litte bewaffnet. Als er die Tür öffnete und das marktdurchdringende Geheul der Wölfe hörte, zogte Katina zusammen und schrie vor Entsetzen.

Kat, hellleuchtend hing der

## Bekanntmachung

gemäß § 28 der Verordnung über Tarifverträge usw.  
vom 23. Dezember 1918.

Die Unterzeichneten, Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Schlechergewerbes zu Magdeburg, treffen in der zwischen Ihnen bestehenden Einigkeitlichkeit nachstehende Bekanntmachung:

Die Parteien einigen sich darin, daß der Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Magdeburg vom 16. Februar 1919 nicht in Kraft treten soll. Begegnen soll der Mindestlohn nach Maßgabe des Tarifvertrags in Höhe von 1,58 Mark pro Stunde beibehalten werden. Ferner sollen den nach dem Tarifvertrag in Frage kommenden Arbeitern zu ihren derzeitigen Löhnen außerordentliche Entgelte zugesetzt werden, die nach 10, 15 und 20 Uhr je nach der Stütze der Arbeitsleistung zu staffeln sind. Über die Jubiläum und Bezeichnung dieser Entgelte entscheiden der Arbeitgeber und der Arbeiterausschuß des fraglichen Betriebs gemeinschaftlich. Die Entgelte sind vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit zahlbar.

B. g. u.

ges. R. Döllner. ges. G. Klemm.  
ges. Tannin. ges. A. Gorgas.

ges. Paul Küffendorf.

Magdeburg, den 5. März 1919.

Vorliegende Vereinbarung wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Magdeburg, den 12. März 1919.

Der Schlichtungsausschuss.

ges. R. Schmidt, stellvertretender Vorsitzender.

## Bekanntmachung.

### Ausgabe der neuen Kartoffelkarten.

Die Ausgabe der neuen Kartoffelkarten an die Berechtigten erfolgt in der Zeit vom 18. bis 20. März 1919 vormittags von 9 bis 2 Uhr in den nachgezeichneten Ausgabestellen. Bei der Abholung der Kartoffelkarten sind mitzubringen:

1. Die alten grünen Kartoffelkarten sämtlicher zu einer Haushaltung gehörigen Personen.

2. Die Ausweisfarbe für die Lebensmittelversorgung.

Zur Beweisung des Antrangs sind die Haushaltungen auf die einzelne Tage und Stunden so zu verteilen:

9-10 10-11 11-12 12-1 1-2  
18. 3. 9-10 11-12 12-1 1-2  
19. 3. 9-10 11-12 12-1 1-2  
20. 3. 9-10 11-12 12-1 1-2

Die Seiten sind bestimmt einzuhalten.

Einige erhalten die ihnen zuständigen Kartoffelkarten vom 21. März an im Lebensmittelamt, Kartoffelkontrolle, Gr. Schulstraße 1. Sommer 22.

### Verzeichnis der Ausgabestellen.

#### Stadtteil Altstadt.

Bezirke Ausgabestellen  
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7 Restaur. 3. Domfelsen, Blumenthalstr. 15  
8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. Restaur. zum Alten Freis. Berliner Str. 9  
16. 17. 18. 19. 20. 21. Restaurant Fuchs, Breitfeldstr. Kreisweg 75/76  
22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. Restaurant zum blauen Löwen, Fallobstr. 33  
31. 32. 33. 34. 35. 36. Turnhalle Große Schulstraße 1

#### Stadtteil Endenbourg.

Restaurant zum goldenen Löwen, Halberstädter Straße 56  
41. 42. 43. Cafe Westend, Halberstädter Str. 19/20  
92. 93. 94. 95. 96. 97. Cafe Süßkern, Halberstädter Straße 8

#### Stadtteil Sennestadt.

Polizeiwache in Sennestadt  
58. 59. 60. 61. Restaurant zum Sennestadt, Große Diesdorfer Straße 217

52. 53. 54. Restaurant Köhler, Andritzstraße 8  
55. 56. 57. Restaurant zum kleinen Schloß, Oberholzstraße 28

#### Stadtteil Lemnitzdorf.

Restaurant zum Lemnitzdorf, Lemnitzdorfer Straße 3

58. 59. 60. 61. Restaurant Bierkastl, Bierkastler Str. 117  
62. 63. 64. 65. Restaurant Bärgehof, Bärgehof Str. 21

66. 67. Restaurant Bünzl, Bünzler Straße 1

#### Stadtteil Südstadt.

Restaurant Bierkastl, Höherhofstraße 10  
Cafe Schnell, Högerstraße 1

68. 69. 70. 72. Stadtteil Niedenker.

Restaurant Bierkastl, Höherhofstraße 10  
Cafe Schnell, Högerstraße 1

73. 74. 75. Stadtteil Niedenker.

Restaurant Bierkastl, Höherhofstraße 10  
Cafe Schnell, Högerstraße 1

76. Stadtteil Friedensstadt.

Restaurant Steinmöbel, Friedensgartenstr. 18  
Stadtteil Werder.

Bürokrat-Zentral-Kaufhaus, Mittelstr. 16/18  
Stadtteil Crottau-Pretz.

Polytechnik Crottau

Stadtteil Borsig.

Restaurant Borsig, Schönbededer Str. 25  
Restaurant Borsig, Schönbededer Str. 10

Stadtteil Germersleben.

Restaurant Borsig, Al-Germersleben  
Stadtteil Salze.

Polytechnik Salze

102. 103. Stadtteil Böckelshausen.

Gaffa 1, gold. Schiff, Alt-Böckelshausen 157  
Zum den zu den Lebensmittelbezirken 103 und 105 gehörenden Gemeindeteilen sind die Namen in den Ausgabestellen abzuhören, zu denen die Wohnung nach entzündenden Punkten gehört.

Magdeburg, den 10. März 1919.

Der Arbeiters- und Soldatenrat.

Hoffmann.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrte Herren und Damen!

Der Arbeiters- und Soldatenrat.

Magdeburg, den 10. März 1919.

Die Lebensmittelversorgung.

Paul.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.

Sehr geehrte Herren und Damen!

Die Lebensmittelversorgung.

Magdeburg, den 10. März 1919.

## Bekanntmachung.



# Friedrich Albert - Bantgeschäft

Breiteweg 180, Erdgeschöß (Eingang auch Himmelreichstraße).  
Fernruf 144 und 8209

Gegründet 1866

770

Fernruf 144 und 8209

# Ausführung aller bankmäßigen Gründungen

Mündelsichere Anlagegewerte vorrätig.

**Grundstück** zu kaufen gesucht  
an der Bahnhofstraße Magdeburg - Neuhaldensleben, nördl., mit  
mit Garten. Offerd. u. R. 2048 an die Gewebt. d. „Wolfsf.“ erbet.

**Gebr. Boot**

zu kaufen gesucht. Tragfähigkeit  
3-5 Personen. Karl-Sösel, Prester 16.

**Weiche Handschuhätherin**

übernimmt Reparaturen für Hand-  
schuhätherin. Gewebt. d. „Wolfsf.“ erbet.

**Schreibmöbel - Ablicht**

Zugangs-, Adressen- usw.  
Brodrecht, Lutherstr. 3.

## Arbeitsmarkt

### Städtisches Arbeitsamt

Vermittlungsstelle für Haushpersonal : Breiteweg 86  
Geschäft von 8½ - 8½ Uhr. Fernruf 7786.

**Gehört werden noch viele bessere Mädchen**  
als Schwestern, Töchtern, Stubenmädchen für Stadt und Land und  
200 Mädchen für alle Arbeit,  
mit u. ohne Kochkenntnisse, bei gutem Lohn nach hier u. auswärts.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**

Verwaltung Schönebeck und Umgegend.  
Die hiesige Verwaltung sucht zum baldigen Eintritt (1. April)  
einen weiteren Beamten

ber die Kassierergeschäfte zu verwalten hat. Bewerber müssen  
mindestens 7 Jahre Mitglied unseres Verbandes sein, über agita-  
torische und organisatorische Fähigkeiten verfügen und im Unter-  
stützungswesen bewandert sein. Das Gehalt wird nach den Be-  
schlüssen von Breslau und Köln bezahlt. Dienstjahre werden  
angerechnet. Es wird auf durchaus tüchtige Kraft reflektiert und  
wollen Bewerber ihre feldscheide liebene Bewerbung unter  
Angabe des Alters, Familienstandes, Berufs und der bisherigen  
Tätigkeit in der Arbeitserbringung bis spätestens Mittwoch den  
19. März 1919 einenden an den Kollegen G. Pöhlken, Schönebeck,  
Steinstraße 23. Vorbererferat bleibt vorbehalten.

**Gewerkschaftskartell Wernigerode.**

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen  
**Gewerkschaftssekretär.**

Reflektiert wird auf tüchtige, rednerisch begabte Kraft, die mit bei-  
sogarlichen Gesetzgebungen vertraut sein muss. Bewerbungen mit Angabe  
des Lebenslaufs sowie Angabe der Gehaltsansprüche sind  
an den Vorsitzenden des hiesigen Gewerkschaftskartells, Heinrich  
Reffel, Wernigerode, Stendauer Straße 18, bis 20. März zu  
richten.

**Männer und Frauen gehöre!!** 2 tüchtige Schuhmacher  
Krenzel & Co., 1. Magdeburger Straße sucht 3044  
Sachen und Glasermeisterin. Sächse. Schröderstraße 14, II.  
Sachen. Leiterstraße 16. 3047

**Händlerin auf Blumen** 2 tüchtige Schuhmacher  
auf gel. Mühlestr. 5d, I. Et. 3071

**3 perfekte Zwiderinnen** auf Reparaturen gesucht. 3082  
für Pantoffelsablation für sofort  
gesucht. Boeschenhagen, Galer-  
häuser Straße 20. 3063

**Jacken- und Blusen-** auf gef. Arent, Peterstr. 2 2984  
Aenderinnen zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Zu melden im 2. Stock 300

**Steigerwald & Kaiser.** für dauernde Beschäftigung sucht  
Schule zum 1. April junges,  
sauberes Mädchen für alles  
oder tüchtige Waschwartung.  
Magdeburg - Wilhelms-  
Höherstr. 41, II. Et. 3062

Suche für sofort ein in allen  
Arbeiten des Haushaltserfahrenes  
Mädchen, nicht unter  
Hausmädchen, 20 Jahren.  
Breiteweg 232a, I. 3058

**Gärtner** zur dauernden Instandhaltung  
meines Gartens sofort gesucht.  
Willy Göte, Große Dies-  
dorfer Straße 65. 3064

**Rutscher** unverzüglich sofort gesucht. Alfred  
Rausch, St. Diesdorfer Str. 37.

**Gärtnerin** 1. Domänenrädelei  
Scha Matthis, Bahnhofstr. 10, II.  
Sachen im Kontor.

**Gärtnerin** 1. Domänenrädelei  
Sachen im Kontor.

**Gärtner** 1. Domänenrädelei  
Sachen im Kontor.

zu beschließen und weiter soll eine Kommission dem städtischen Beauftragten übergeben werden, um die Verteilung zu übernehmen — wurden von der Regierung bewilligt.

Um Schluß zog die Menge nach der Hafenterasse, wo von den Rednern die Fortsetzung der Göttinger Sicherheitspolizei aufzulösen, damit beglückt wurde, daß die Garnison heute alarmbereit gehalten sei, um auf ein Signal des Kreuzers "Göttingen" gegen die Demonstrierenden zu marschieren. Trotzdem sich auf der "Göttingen" nach den Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages kein einziges Geschütz mehr befindet, behauptete der Redner sogar, daß die Geschütze schon bereit gehalten seien. Es dauerte nicht lange, so war auch schon eine Menge auf dem Kreuzer und schleppte unter Gejohle die sich noch am Bord befindenden Maschinengewehre und Munition von Bord und hielt auf dem Kreuzer und auf den neben ihm liegenden fünf andern Schiffen die rote Flagge. Jedenfalls widerstand ist von den Matrosen dabei nicht gesehen worden. Der Kreuzer "Göttingen" mußte sich noch in den späten Abendstunden zum Verlassen des Hafens fertig machen.

## Hurradichter und Spartakist.

Der "Dichter" Paul Nikolaus Steiner, ein noch junger Herr, hat im Jahre 1914, in der Zeit, als die Wogen der Kriegsbegeisterung über die Dämme schlugen, auch den Pegasus bestiegen und in einem kleinen Gedicht seine dichterischen Gedanken unter dem Titel „Schlagworte von 1914“ niedergelegt. Wir wollen aus der Sammlung zwei Säckchen abdrucken:

### Öltischer Proklamation.

Wir haben jetzt die französische Pforte; nun ist die Lage nicht mehr trübt! Wir sind in Belgien, wir haben Lüttich und schlagen zum Teufel die welsche Horde. Wir werden ihnen das Leder gerben, daß sie sich merken in fünfzig Seiten und weiter erzählen ihren Leuten: Es ist für sie bei uns nichts zu erben. Den Belgieren aber lassen wir sagen bei unserm heiligen Gott und Leben, daß wir ihnen noch mal's Schläge geben, wenn sie nicht anständig sich betragen. So furcht wie heute, nicht mehr geschnürt, werden wir auch ferner handeln! Wir lassen Deutschland nicht verschandeln! Den 8. VIII. General Gimlich.

### Dank sei dem Krieg —

Nun gibt es keine Parteien mehr, 's ist aller Hader geschwunden: Wir haben im allgemeinen Haß gegen den Feind uns gefunden. Dank sei dem Krieg, der das Gefühl der Einigkeit in uns geweckt! Wir ziehen mit Freude in den Kampf, wir sind ja im Süden gedeckt! Es kommt die ganze Welt im Streit und Kriege untergehn! Nur Deutschland wird in neuer Macht und Größe erheben!

Wie begeht wohl keine Indisziplin — sagt die Frankfurter "Vollstimme", der wir diese Blätter entnehmen —, wenn wir mitteilen, daß der "Dichter" Paul Nikolaus Steiner, der im Jahre 1914 so schöne chauvinistische Gedichte fabrizierte, heute Spartakist ist und Arm in Arm mit Herrn Moritz Lederer, dem Kriegsgewinner und finanziellen Begründer des "Revolutionär", dem Mitarbeiter der "Roten Fahne" und dem "Organisator" des letzten Rutsches, in der "Gesellschaft der Menschlichen" und im Spartakusbund seine Phrasen drückt. Da der "Dichter" Steiner, wie gesagt, noch jung ist, so können wir immerhin noch etwas erwarten in bezug auf Wandlungsfähigkeit. —

## Offener Brief an die Beamten.

### Zu den Arbeiterrats-Wahlen.

Ein neues Deutschland ist aus der Novemberrevolution hervorgegangen, neue Männer haben unsägige Hände die Fügel der Regierung entriß und führen das neue Deutschland aus Blut, Leid, Not und Elend langsam, aber sicher befreit Tagen entgegen. Die deutsche Arbeiterschaft sieht nach Jahrzehntelangem schwerem Kampf um Freiheit und menschenwürdiges Dasein endlich die Früchte ihrer Arbeit heranreifen und greift zielbewußt und kraftvoll in das Nährwerk der in Gang gesetzten neuen Staatsmaschine, um ein Stehenbleiben oder gar Rückwärtslaufen derselben zu verhindern.

Ein großer Teil der Beamtenschaft dagegen schlüpft und träumt einen schönen Traum von verangesteten Seiten, von Seiten, die im Traume bei weitem schöner und herrlicher erscheinen,

als sie in Wirklichkeit wären. Es ist höchste Zeit, daß dieser Teil der Beamtenschaft, dieser politisch ungeschulte Teil der Bevölkerung, endlich erwacht und sich darüber klar wird, daß die hinter diesen Seiten für etwas vorbei sind, daß wir die Revolution nicht aufzulösen, damit beglückt wurde, daß die Garnison heute alarmbereit gehalten sei, um auf ein Signal des Kreuzers "Göttingen" gegen die Demonstrierenden zu marschieren. Trotzdem sich auf der "Göttingen" nach den Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages kein einziges Geschütz mehr befindet, behauptete der Redner sogar, daß die Geschütze schon bereit gehalten seien. Es dauerte nicht lange, so war auch schon eine Menge auf dem Kreuzer und schleppte unter Gejohle die sich noch am Bord befindenden Maschinengewehre und Munition von Bord und hielt auf dem Kreuzer und auf den neben ihm liegenden fünf andern Schiffen die rote Flagge. Jedenfalls widerstand ist von den Matrosen dabei nicht gesehen worden. Der Kreuzer "Göttingen" mußte sich noch in den späten Abendstunden zum Verlassen des Hafens fertig machen.

Führt die Beamtenschaft sich das vor Augen, so ist der Beginn sie im neuen freien Deutschland einzuschlagen hat, vorgezeichnet, es verbleibt nur noch die Prüfung der Frage, in welcher Partei sich sich die Beamtenschaft einzuschließen hat, um auf dem vorgezeichneten Wege erfolgreich vorwärts zu schreiten. Die Prüfung dieser Frage ist weniger Gefüls als Vermutungsache, und zwar Sache der reinen Vernunft. Tritt jeder einzelne Beamte unbefangen und vorurteilslos in eine Prüfung dieser Frage ein, so kann die Entscheidung nicht schwierig fallen.

## Arbeiterratswahlen.

Am 16. März wird zum Arbeiterrat in Magdeburg gewählt. Nur die Mandate im Arbeiterrat wird heiß gerungen. Sieben Listen sind — einschließlich der sozialdemokratischen — aufgestellt. Unsere Genossen müssen alles daran setzen, daß die Sozialdemokratie die Mehrheit bekommt. Nur eine solche Mehrheit verbürgt einen Ausbau der neuen Freiheiten und Rechte, eine Sicherung der Errungenschaften der Revolution. Werbt und wirkt daher für die

### Liste Wittmaack.

Wahlberechtigt sind sämtliche über 20 Jahre alten Personen, Männer wie Frauen, welche sich in irgendinem Arbeits- oder Angestelltenverhältnis befinden und als solche ein Einkommen von nicht mehr als 10 000 Mark beziehen. Es dürfen an der Wahl also teilnehmen nicht nur die Arbeiter und Angestellten privater Betriebe, sondern auch sämtliche im Staats- und Gemeindebediensteten Personen. Jeder, der sein Wahlrecht ausüben will, muß sich mit einer Legitimation, welche einwandfreien Ausweis über das Lebensalter gibt (Geburtsurkunde, Impfschein, Militärapo, Invalidenscheine) versehen und eine vom Arbeitgeber ausgestellte Bescheinigung über seine Beschäftigung vorlegen. Die Arbeitgeber (Firmen- und Unternehmer) sind zur Ausstellung des Ausweises verpflichtet. Und zwar hat die Ausstellung zunächst bei der letzten Lohnzahlung vor dem Wahltag zu erfolgen. Die Bescheinigungen müssen auch für Beamte ausgestellt werden.

Die Bescheinigung des Arbeitgebers muß die Firmenunterschrift und gleichzeitig den Firmenstempel oder in Erwähnung eines solchen den Stempel des Polizeireviers, in dem sich die Arbeitsstelle befindet, tragen. Bescheinigungen von Arbeitgebern, die weniger als 10 Wahlberechtigte beschäftigen, müssen neben der Firmenunterschrift des Arbeitgebers stets den Stempel des zuständigen Polizeireviers tragen.

Die Bescheinigungen für Arbeitslose werden vom städtischen Arbeitsamt kostengünstig innerhalb der Dienststunden ausge stellt. Sie müssen mit der Ausstellung der Auskunft im Stadtlokal vom Wahlvorsteher abgenommen werden.

Parteigenossen! Erklärt nicht in der Werbearbeit. Am Sonntag muß es heißen:

### Steg der Liste Wittmaack!

Die unteren Beamten haben es zum großen Teile bereits getan und sind überwiegend ins sozialdemokratische Lager übergetreten. Ihnen fiel der Entschluß am leichtesten, denn sie haben bei ungerechter Besoldung am rechtsfeindlichsten dagestanden, empfanden innerhalb die Befreiung der alten Machtregerung als Erfolg. Die mittleren Beamten dagegen, die unter der alten Machtregerung weniger littent als ihre Kollegen aus dem Unterbeamtenamt, verschließen sich zum größten Teile noch den Vermuntgründen, die auch sie mit unabwendbarer Notwendigkeit ins sozialdemokratische Lager zwangen. Es soll nicht verkannt werden, daß der Einschluß, mit der Vergangenheit vollständig zu brechen, nur nach mehr oder weniger schweren Seelenkämpfen durchführbar ist. Denken wir mittleren Beamten vorurteilsfrei zurück, so werden die Seelenkämpfe nicht allzu groß sein, offen müssen wir zugeben, daß wir ebenso wie die unteren Beamten rechtsfeindliche Arbeitgeber waren. Unser ganzes Leben war treulose Pflichterfüllung, verbunden mit willkürlicher Unterordnung. Willkürliche Unterordnung nicht nur unter den Vorgesetzten, sondern auch unter jedem höheren Beamten war es auch nur ein junger Assessor. Jeder Versuch, auch einmal eine eigene Meinung zu haben, schwiette unmerkt, da nicht der Verstand, sondern lediglich der Dienstrang maßgebend war. Beamte, die mit Vorgesetzten oder mit Dezerrenten wiederholt in Konflikt gerieten, erhielten

die schöne Bezeichnung „Querulanten“, im übrigen waren die geheimen Personalaffären, die leider noch immer nicht zur Einsichtnahme freigegeben sind, eine vorsichtige Einrichtung, sofern Querulanten jedes Vorratsstreben zu unterdrücken. Persönliche Ehrlichkeit galt wenig oder nicht. Unterordnung galt um so mehr. So bildete sich sehr zum Schaden des Interesses der Beamtenschaft ein elendes Friederikum heraus, das sich wie ein unheilbares Krebsleiden von Jahr zu Jahr weiter verbreite.

Waren die Beamten schon im Dienstlichen Verhältnis rechtlos, so waren sie außerdem noch rechtlos. Keine politische Beteiligung war unterfragt. Sozialdemokraten wurden nicht geduldet, Privatlagen mißtraut werden müssen. Der frühere Polizeipräsident Graf Lambsdorff bekam es sogar, sämtliche Beamten des Polizeipräsidiums in Militärbereiche einzuswingen, also bis in das Portemonnaie des Beamten reichte die Macht des Vorgesetzten unter der früheren Machtregerung.

Dies sind nur einige Beispiele, die das alte System, das System der Unterordnung, charakterisieren. Aber einzelne Beamte kann sie auf Grund eigener Erfahrungen mehr oder weniger erfahren und wird daher bei vorurteilsloser Prüfung der früheren Zustände zu der Überzeugung kommen, daß es doch eigentlich gegen jede Vernunft spricht, wenn trotzdem Beamte sich nach der alten Zeit zurücklehnen. Im Gegenteil, wir müssen ebenso wie die Arbeiter auf der Hut sein, daß wir nicht wieder um die Errungenschaften der Revolution gebracht werden. Wir Beamten, sowohl Untere als mittlere Beamte, sind Arbeitssklaven, ist aber, wie Scheide mann am 8. März in der Nationalversammlung erklärte, im neuen Deutschland kein Raum mehr. An uns liegt es, das Wort Scheidemanns wahr zu machen. An engen Zusammenfluß mit der Arbeiterschaft müssen wir Staaten an Spülkünste gemeinsam unser Recht erkämpfen. Voraussetzung ist allerdings, daß wir den Beamtendunkel, mit dem wir wohl alle mehr oder weniger erblich belastet waren, ablegen und uns als das fühlen, was wir sind, nämlich als Städtearbeiter. Zum wir das, dann wird die Arbeiterschaft uns Vertrauen entgegenbringen und gern mit uns zusammenarbeiten zum gemeinsamen Wohl.

Wenige Tage nur trennen uns von dem Tage der Neuwahl zum Arbeiterrat. Welche Bedeutung dem Arbeiterrat in Zukunft beizulegen sein wird, bedarf wohl kaum der Erörterung. Die sogenannten bürgerlichen Parteien stellen zu diesen Wahlen Listen auf und hoffen, wie die "Magdeburgische Zeitung" vom 8. März schreibt, durch Wahl der bürgerlichen Listen einen gewichtigen bürgerlichen Flügel bei den Neuwahlen zu erhalten. Diese Hoffnung wird sich nicht erfüllen, denn wie auch die Wahlen ausfallen mögen, die Hauptmacht in den neu gewählten Arbeiterräten werden die Mehrheitssozialisten besitzen, der bürgerliche Flügel wird bedeutungslos bleiben. Das aber liegt im Interesse der Beamtenschaft, um so mehr, als die Liste der Mehrheitssozialisten Männer von Beamten aufweist, die ausnahmslos fest entschlossen sind, in treuer Zusammenarbeit mit der Arbeiterschaft den unten und mittleren Beamten die gleichen rechten zu erkämpfen, deren sie bedürfen, um frei und unabhängig in treuer Pflichterfüllung dem Volke dienen zu können.

Die Pflicht gegen uns gebietet es daher, am Sonntag den 16. März zur Wahl zu schreiten und durch Wahl der Liste der Mehrheitssozialisten die Wahl derjenigen Beamten zu sichern, die furchtlos bereit sind, ihr ganzes Können und Wissen einzusetzen für das Gesamtwohl des arbeitenden Volkes.

Kreislig, Polizeiaffirant.

## Die Nationalversammlung.

C. B. Wettmer, 18. März.

(Gigner Drachter, 2. der "Vollstimme".)

Vor Eintritt in die Tagessordnung nahm Reichsverteidigungsminister Rosse das Wort zu einer Darstellung der Vorgänge in Berlin und Lüttichberg. Er betonte, daß durch wochenlange Aufreitung die Pläne der Unabhängigen und Kommunisten die Berliner Potsche vorbereitet hätten, diese Steuerung sieb lebhaftem Lärm bei den Unabhängigen hielten. Haase bezeichnete Rosse als einen „unverschämten Gesellen“ und wird dafür gut Ordnung gerufen.

Rosse bringt Blätter aus der "Roten Fahne" und dem Mitteilungsblatt der Streileitung und schildert chronologisch die Vorgänge, die sogleich zu den blutigen Zusammenstößen geführt haben und endlich die Maßnahmen, die er im Interesse der Bevölkerung habe treffen müssen.

Nach Eintritt in die Tagessordnung wird das Gesetz über die Ausbildung der russischen Kavallerie aus dem deutschen Gelbericht in allen drei Besetzungen gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Sodann wird die Sozialisierungsvorlage weiter beraten. Die sozialdemokratische Fraktion hat den Antrag gestellt, die im Ausschuß dem § 2 eingesetzte Entschädigungspflicht des Reiches an die Besitzer der sozialen Unternehmen zu streichen. Dieser Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 165 gegen 185 Stimmen angenommen.

Bontofel hat preiswert abzugeben. 8085 Willi Stuckel, Schönwalderstr. 11.

Trete am Sonnabend den 18. März b. 3. mit einem Transport.

850

Guteine

ein und viele dieselben von

mittags 1 Uhr an z. Verkauf.

Fritz Kübler, Schmidlin.

820

Aufsehen erregend

Größte Reinheit

Dr. Kurt Mahlau

810

Wie wir belogen worden

Die amtliche Veröffentlichung

des deutschen Reiches.

192 S. broschiert 10. 4. 80

jetzt gegen Nachr. ob Vorbestell.

Otto & Co., Berlin-Schöneberg.

selbst, Handelsk. 4.

800

Reinen

ein

Kaufhof

in vorzüglichem Qualität.

in Rollen und Stangen.

Jonas Kühne,

Schneiders.

Mitte Wittenstraße 18.

4. Zeitungskonferenz

Verleihung des Ausstellungs- und Besoldungsbürolo.

Freitags in Witten.

800

4. Zeitungskonferenz

# GEBR. BARASCH

Hohe Räume u. Holzgebäude  
Sofas, Büros u. Werkstätten  
raum zu höchsten Preisen.  
H. Söverling, Jakobstr. 17, I.

## Gebrauchte Möbel,

Bettdecken, Gardinen,  
Stores, Portieren, Teppiche,  
Kinderstühle, alle Art Wirt-  
schaftsmöbeln kaufen und zahl-  
t die höchsten Preise 8016  
Horowitz, Tischlerkrugstr. 22.  
Postkarte genügt, komme sofort.

**WILLIG.** 2925  
Komplette Küchen, einzelne  
Schränke u. Regale, komplett  
Betten, große u. kleine Kinder-  
betten, Waschtisch, u. Spiegel,  
Nachtische, Stühle u. Klaviere.  
Möbelhalle Spennemann,  
Hohe Straße 41, a. Böttcherstr.

## Übergangs-Hütte

werden aus alten Blättern angefertigt.  
**STÜDL.** 2.75 Mark.  
Putz-Atelier Heiliggeist-  
straße 29, vord. Hütten Sie-  
genau auf Adresse. 2948

Auflösung v. Damenkleidern  
auch aus **unmodernen**  
Kleidern fertige zeitl. Mantel-  
kleider, Frau Ada Matthijs, 2899  
Bahnhoftstraße 10, II.

**WILLIGES.**

## Möbel - Angebot!

Biß zu meinem nächsten Monat  
stattfindenden Umzug habe ich  
noch einige sehr preiswerte Ein-  
mieteinrichtungen abzugeben.  
1 eichenes, braun gebeiztes  
Speisezimmer mit echt. Leder-  
stühlen für nur 1800 Mark, 1  
schwarze gebeiztes Speisezimmer  
mit schönen großen modernem  
Büffet, mit Polsterstühlen,  
für nur 2100 Mark, 1 Speise-  
zimmer, groß, 2 Meter Büffet,  
ganz dunkelbraun gebeizt, mit  
Standuhr und Schreibstühlen,  
großer Ausziehtisch, Kreide-  
und Sofa, nur 2800 Mark,  
1 Speisezimmer, schwer eiche,  
schwarz gebeizt, ganz großes 225  
cm breites Büffet, passend für  
ein ganz großes Speisezimmer,  
für den billigen Preis von nur  
3000 Mark, 1 helles Schlaf-  
zimmer, 1800 Mark, 1 dunkles,  
1400 Mark, 1 Schlafzimmer,  
echt eiche, mit Schnitzereien,  
hochmodern, für nur 1800 Mark,  
1 ganz großes, schwarzes Schlaf-  
zimmer, mit großem, 180 cm  
breitem Schrank, 1/4 für Kleider,  
1/4 für Kinder, für nur 2200 Mark,  
einige Herrenzimmer, zu 1200  
und 1800 Mark, 1 ganz besonders  
schwarzes, eichenes Herrenzimmer  
mit großer, schwerer, hochcharakter-  
Bibliothek, für nur 2500 Mark  
jeweils 2 einz. Bücherschränke,  
1 Schublade u. alle Metalle,  
Möbel usw. 9228

## Konfirmationskarten

Postkarten Städte 12,- Buchkarten Städte 75,- 40,- 30,- 18,-

## Konfirmationsbilder

in großer Auswahl von 65,- an

## Schulmappen

für Knaben, Buchstabe, Einsch. . . . . 5.00  
für Knaben, Kunkleder, m. Ledereinsch. 16.00

für Knaben, Schafleder, bezog., Ledereinsch. und Lederriemchen . . . . . 19.50

für Mädchen, braun, für Hand und Mützen zu tragen, gestählt . . . . . 4.15

für Mädchen, Buchstaben, f. Hand und Mützen zu tragen, Lederriemchen . . . . . 8.50

für Mädchen, Kunkleder, m. Lederriem. 14.50

für Mädchen, Schafleder, Ledereinsch. mit Lederriemchen . . . . . 29.50

Festtagskästchen zum Umhängen 7.85 1.50

**WILLIG.** 2925

Komplette Küchen, einzelne  
Schränke u. Regale, komplett  
Betten, große u. kleine Kinder-  
betten, Waschtisch, u. Spiegel,  
Nachtische, Stühle u. Klaviere.  
Möbelhalle Spennemann,  
Hohe Straße 41, a. Böttcherstr.

**STÜDL.** 2.75 Mark.  
Putz-Atelier Heiliggeist-  
straße 29, vord. Hütten Sie-  
genau auf Adresse. 2948

Auflösung v. Damenkleidern  
auch aus **unmodernen**  
Kleidern fertige zeitl. Mantel-  
kleider, Frau Ada Matthijs, 2899  
Bahnhoftstraße 10, II.

**WILLIGES.**

## Möbel - Angebot!

Biß zu meinem nächsten Monat  
stattfindenden Umzug habe ich  
noch einige sehr preiswerte Ein-  
mieteinrichtungen abzugeben.  
1 eichenes, braun gebeiztes  
Speisezimmer mit echt. Leder-  
stühlen für nur 1800 Mark, 1  
schwarze gebeiztes Speisezimmer  
mit schönen großen modernem  
Büffet, mit Polsterstühlen,  
für nur 2100 Mark, 1 Speise-  
zimmer, groß, 2 Meter Büffet,  
ganz dunkelbraun gebeizt, mit  
Standuhr und Schreibstühlen,  
großer Ausziehtisch, Kreide-  
und Sofa, nur 2800 Mark,  
1 Speisezimmer, schwer eiche,  
schwarz gebeizt, ganz großes 225  
cm breites Büffet, passend für  
ein ganz großes Speisezimmer,  
für den billigen Preis von nur  
3000 Mark, 1 helles Schlaf-  
zimmer, 1800 Mark, 1 dunkles,  
1400 Mark, 1 Schlafzimmer,  
echt eiche, mit Schnitzereien,  
hochmodern, für nur 1800 Mark,  
1 ganz großes, schwarzes Schlaf-  
zimmer, mit großem, 180 cm  
breitem Schrank, 1/4 für Kleider,  
1/4 für Kinder, für nur 2200 Mark,  
einige Herrenzimmer, zu 1200  
und 1800 Mark, 1 ganz besonders  
schwarzes, eichenes Herrenzimmer  
mit großer, schwerer, hochcharakter-  
Bibliothek, für nur 2500 Mark  
jeweils 2 einz. Bücherschränke,  
1 Schublade u. alle Metalle,  
Möbel usw. 9228

**STÜDL.** 2.75 Mark.  
Putz-Atelier Heiliggeist-  
straße 29, vord. Hütten Sie-  
genau auf Adresse. 2948

Auflösung v. Damenkleidern  
auch aus **unmodernen**  
Kleidern fertige zeitl. Mantel-  
kleider, Frau Ada Matthijs, 2899  
Bahnhoftstraße 10, II.

**WILLIGES.**

## Möbel - Angebot!

Biß zu meinem nächsten Monat  
stattfindenden Umzug habe ich  
noch einige sehr preiswerte Ein-  
mieteinrichtungen abzugeben.  
1 eichenes, braun gebeiztes  
Speisezimmer mit echt. Leder-  
stühlen für nur 1800 Mark, 1  
schwarze gebeiztes Speisezimmer  
mit schönen großen modernem  
Büffet, mit Polsterstühlen,  
für nur 2100 Mark, 1 Speise-  
zimmer, groß, 2 Meter Büffet,  
ganz dunkelbraun gebeizt, mit  
Standuhr und Schreibstühlen,  
großer Ausziehtisch, Kreide-  
und Sofa, nur 2800 Mark,  
1 Speisezimmer, schwer eiche,  
schwarz gebeizt, ganz großes 225  
cm breites Büffet, passend für  
ein ganz großes Speisezimmer,  
für den billigen Preis von nur  
3000 Mark, 1 helles Schlaf-  
zimmer, 1800 Mark, 1 dunkles,  
1400 Mark, 1 Schlafzimmer,  
echt eiche, mit Schnitzereien,  
hochmodern, für nur 1800 Mark,  
1 ganz großes, schwarzes Schlaf-  
zimmer, mit großem, 180 cm  
breitem Schrank, 1/4 für Kleider,  
1/4 für Kinder, für nur 2200 Mark,  
einige Herrenzimmer, zu 1200  
und 1800 Mark, 1 ganz besonders  
schwarzes, eichenes Herrenzimmer  
mit großer, schwerer, hochcharakter-  
Bibliothek, für nur 2500 Mark  
jeweils 2 einz. Bücherschränke,  
1 Schublade u. alle Metalle,  
Möbel usw. 9228

**STÜDL.** 2.75 Mark.  
Putz-Atelier Heiliggeist-  
straße 29, vord. Hütten Sie-  
genau auf Adresse. 2948

Auflösung v. Damenkleidern  
auch aus **unmodernen**  
Kleidern fertige zeitl. Mantel-  
kleider, Frau Ada Matthijs, 2899  
Bahnhoftstraße 10, II.

**WILLIGES.**

## Möbel - Angebot!

Biß zu meinem nächsten Monat  
stattfindenden Umzug habe ich  
noch einige sehr preiswerte Ein-  
mieteinrichtungen abzugeben.  
1 eichenes, braun gebeiztes  
Speisezimmer mit echt. Leder-  
stühlen für nur 1800 Mark, 1  
schwarze gebeiztes Speisezimmer  
mit schönen großen modernem  
Büffet, mit Polsterstühlen,  
für nur 2100 Mark, 1 Speise-  
zimmer, groß, 2 Meter Büffet,  
ganz dunkelbraun gebeizt, mit  
Standuhr und Schreibstühlen,  
großer Ausziehtisch, Kreide-  
und Sofa, nur 2800 Mark,  
1 Speisezimmer, schwer eiche,  
schwarz gebeizt, ganz großes 225  
cm breites Büffet, passend für  
ein ganz großes Speisezimmer,  
für den billigen Preis von nur  
3000 Mark, 1 helles Schlaf-  
zimmer, 1800 Mark, 1 dunkles,  
1400 Mark, 1 Schlafzimmer,  
echt eiche, mit Schnitzereien,  
hochmodern, für nur 1800 Mark,  
1 ganz großes, schwarzes Schlaf-  
zimmer, mit großem, 180 cm  
breitem Schrank, 1/4 für Kleider,  
1/4 für Kinder, für nur 2200 Mark,  
einige Herrenzimmer, zu 1200  
und 1800 Mark, 1 ganz besonders  
schwarzes, eichenes Herrenzimmer  
mit großer, schwerer, hochcharakter-  
Bibliothek, für nur 2500 Mark  
jeweils 2 einz. Bücherschränke,  
1 Schublade u. alle Metalle,  
Möbel usw. 9228

**STÜDL.** 2.75 Mark.  
Putz-Atelier Heiliggeist-  
straße 29, vord. Hütten Sie-  
genau auf Adresse. 2948

Auflösung v. Damenkleidern  
auch aus **unmodernen**  
Kleidern fertige zeitl. Mantel-  
kleider, Frau Ada Matthijs, 2899  
Bahnhoftstraße 10, II.

**WILLIGES.**

## Möbel - Angebot!

Biß zu meinem nächsten Monat  
stattfindenden Umzug habe ich  
noch einige sehr preiswerte Ein-  
mieteinrichtungen abzugeben.  
1 eichenes, braun gebeiztes  
Speisezimmer mit echt. Leder-  
stühlen für nur 1800 Mark, 1  
schwarze gebeiztes Speisezimmer  
mit schönen großen modernem  
Büffet, mit Polsterstühlen,  
für nur 2100 Mark, 1 Speise-  
zimmer, groß, 2 Meter Büffet,  
ganz dunkelbraun gebeizt, mit  
Standuhr und Schreibstühlen,  
großer Ausziehtisch, Kreide-  
und Sofa, nur 2800 Mark,  
1 Speisezimmer, schwer eiche,  
schwarz gebeizt, ganz großes 225  
cm breites Büffet, passend für  
ein ganz großes Speisezimmer,  
für den billigen Preis von nur  
3000 Mark, 1 helles Schlaf-  
zimmer, 1800 Mark, 1 dunkles,  
1400 Mark, 1 Schlafzimmer,  
echt eiche, mit Schnitzereien,  
hochmodern, für nur 1800 Mark,  
1 ganz großes, schwarzes Schlaf-  
zimmer, mit großem, 180 cm  
breitem Schrank, 1/4 für Kleider,  
1/4 für Kinder, für nur 2200 Mark,  
einige Herrenzimmer, zu 1200  
und 1800 Mark, 1 ganz besonders  
schwarzes, eichenes Herrenzimmer  
mit großer, schwerer, hochcharakter-  
Bibliothek, für nur 2500 Mark  
jeweils 2 einz. Bücherschränke,  
1 Schublade u. alle Metalle,  
Möbel usw. 9228

**STÜDL.** 2.75 Mark.  
Putz-Atelier Heiliggeist-  
straße 29, vord. Hütten Sie-  
genau auf Adresse. 2948

Auflösung v. Damenkleidern  
auch aus **unmodernen**  
Kleidern fertige zeitl. Mantel-  
kleider, Frau Ada Matthijs, 2899  
Bahnhoftstraße 10, II.

**WILLIGES.**

## Möbel - Angebot!

Biß zu meinem nächsten Monat  
stattfindenden Umzug habe ich  
noch einige sehr preiswerte Ein-  
mieteinrichtungen abzugeben.  
1 eichenes, braun gebeiztes  
Speisezimmer mit echt. Leder-  
stühlen für nur 1800 Mark, 1  
schwarze gebeiztes Speisezimmer  
mit schönen großen modernem  
Büffet, mit Polsterstühlen,  
für nur 2100 Mark, 1 Speise-  
zimmer, groß, 2 Meter Büffet,  
ganz dunkelbraun gebeizt, mit  
Standuhr und Schreibstühlen,  
großer Ausziehtisch, Kreide-  
und Sofa, nur 2800 Mark,  
1 Speisezimmer, schwer eiche,  
schwarz gebeizt, ganz großes 225  
cm breites Büffet, passend für  
ein ganz großes Speisezimmer,  
für den billigen Preis von nur  
3000 Mark, 1 helles Schlaf-  
zimmer, 1800 Mark, 1 dunkles,  
1400 Mark, 1 Schlafzimmer,  
echt eiche, mit Schnitzereien,  
hochmodern, für nur 1800 Mark,  
1 ganz großes, schwarzes Schlaf-  
zimmer, mit großem, 180 cm  
breitem Schrank, 1/4 für Kleider,  
1/4 für Kinder, für nur 2200 Mark,  
einige Herrenzimmer, zu 1200  
und 1800 Mark, 1 ganz besonders  
schwarzes, eichenes Herrenzimmer  
mit großer, schwerer, hochcharakter-  
Bibliothek, für nur 2500 Mark  
jeweils 2 einz. Bücherschränke,  
1 Schublade u. alle Metalle,  
Möbel usw. 9228

**STÜDL.** 2.75 Mark.  
Putz-Atelier Heiliggeist-  
straße 29, vord. Hütten Sie-  
genau auf Adresse. 2948

Auflösung v. Damenkleidern  
auch aus **unmodernen**  
Kleidern fertige zeitl. Mantel-  
kleider, Frau Ada Matthijs, 2899  
Bahnhoftstraße 10, II.

**WILLIGES.**

## Möbel - Angebot!

Biß zu meinem nächsten Monat  
stattfindenden Umzug habe ich  
noch einige sehr preiswerte Ein-  
mieteinrichtungen abzugeben.  
1 eichenes, braun gebeiztes  
Speisezimmer mit echt. Leder-  
stühlen für nur 1800 Mark, 1  
schwarze gebeiztes Speisezimmer  
mit schönen großen modernem  
Büffet, mit Polsterstühlen,  
für nur 2100 Mark, 1 Speise-  
zimmer, groß, 2 Meter Büffet,  
ganz dunkelbraun gebeizt, mit  
Standuhr und Schreibstühlen,  
großer Ausziehtisch, Kreide-  
und Sofa, nur 2800 Mark,  
1 Speisezimmer, schwer eiche,  
schwarz gebeizt, ganz großes 225  
cm breites Büffet, passend für  
ein ganz großes Speisezimmer,  
für den billigen Preis von nur  
3000 Mark, 1 helles Schlaf-  
zimmer, 1800 Mark, 1 dunkles,  
1400 Mark, 1 Schlafzimmer,  
echt eiche, mit Schnitzereien,  
hochmodern, für nur 1800 Mark,  
1 ganz großes, schwarzes Schlaf-  
zimmer, mit großem, 180 cm  
breitem Schrank, 1/4 für Kleider,  
1/4 für Kinder, für nur 2200 Mark,  
einige Herrenzimmer, zu 1200  
und 1800 Mark, 1 ganz besonders  
schwarzes, eichenes Herrenzimmer  
mit großer, schwerer, hochcharakter-  
Bibliothek, für nur 2500 Mark  
jeweils 2 einz. Bücherschränke,  
1 Schublade u. alle Metalle,  
Möbel usw. 9228

**STÜDL.** 2.75 Mark.  
Putz-Atelier Heiliggeist-  
straße 29, vord. Hütten Sie-  
genau auf Adresse. 2948

Auflösung v. Damenkleidern  
auch aus **unmodernen**  
Kleidern fertige zeitl. Mantel-  
kleider, Frau Ada Matthijs, 2899  
Bahnhoftstraße 10, II.

**WILLIGES.**

## Möbel - Angebot!

Biß zu meinem nächsten Monat  
stattfindenden Umzug habe ich  
noch einige sehr preiswerte Ein-  
mieteinrichtungen abzugeben.  
1 eichenes, braun gebeiztes  
Speisezimmer mit echt. Leder-  
stühlen für nur 1800 Mark, 1  
schwarze gebeiztes Speisezimmer  
mit schönen großen modernem  
Büffet, mit Polsterstühlen,  
für nur 2100 Mark, 1 Speise-  
zimmer, groß, 2 Meter Büffet,  
ganz dunkelbraun gebeizt, mit  
Standuhr und Schreibstühlen,  
großer Ausziehtisch, Kreide-  
und Sofa, nur 2800 Mark,  
1 Speisezimmer, schwer eiche,  
schwarz gebeizt, ganz großes 225  
cm breites Büffet, passend für  
ein ganz großes Speisezimmer,  
für den billigen Preis von nur  
3000 Mark, 1 helles Schlaf-  
zimmer, 1800 Mark, 1 dunkles,  
1400 Mark, 1 Schlafzimmer,  
echt eiche, mit Schnitzereien,  
hochmodern, für nur 1800 Mark,  
1 ganz großes, schwarzes Schlaf-  
zimmer, mit großem, 180 cm  
breitem Schrank, 1/4 für Kleider,  
1/4 für Kinder, für nur 2200 Mark,  
einige Herrenzimmer, zu 1200  
und 1800 Mark, 1 ganz besonders  
schwarzes, eichenes Herrenzimmer  
mit großer, schwerer, hochcharakter-  
Bibliothek, für nur 2500 Mark  
jeweils 2 einz. Bücherschränke,  
1 Schublade u. alle Metalle,  
Möbel usw. 9228